

Miteinander.verbunden



Foto: Stephan Haase

Digitalisierungsstrategie der Großen Kreisstadt Winnenden



Große Kreisstadt Winnenden

Torstraße 10
71364 Winnenden

Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth
Hauptamtsleiterin Christina Riedl
Stv. Hauptamtsleiter Franz Stägel
www.winnenden.de

mit Unterstützung durch:



Gemeindetag
Baden-Württemberg

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH
des Gemeindetags Baden-Württemberg
Panoramastraße 31
70174 Stuttgart

Geschäftsführer Steffen Jäger und Fabian Müller
Referent Christopher Heck

© Copyright 2019 Gt-service GmbH

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit bezeichnen wir Personengruppen, soweit möglich, in einer neutralen Form (Bürger, Mitarbeiter). Es sind dabei immer sowohl weibliche als auch männliche Personen, sowie Angehörige des dritten Geschlechts gemeint. Wo aus Gründen der besseren Lesbarkeit notwendigerweise geschlechtsspezifische Formulierungen zum Einsatz kommen, sind ebenso alle Geschlechter mit gemeint. Es wird um Verständnis gebeten.

Winnenden, im Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth	5
Zusammenfassung (Executive Summary).....	6
01 Ausgangslage und übergeordnete Zielsetzung:.....	8
Herausforderungen	8
Örtliche Gegebenheiten - Strukturdaten	10
02 Grundlagen der Digitalisierung.....	13
03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Treiber und Motivator.....	16
Digitalisierungsstrategie „digital@bw“	16
Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“	17
Motivation der Stadt Winnenden	18
Rolle der Verwaltung bei der Digitalisierung.....	18
04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess)	20
Meilenstein 1: Politische Willensbildung	21
Meilenstein 2: Positionierung und Identifizierung der Ziele	21
Meilenstein 3: IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“.....	22
Meilenstein 4: Beteiligungsformat Zukunftskonferenz	25
Meilenstein 5: Ableitung der Lebensbereiche	26
Meilenstein 6: Digitalisierungsstrategie "Miteinander.verbunden"	27
05 Lebensbereiche	28
Lebensbereich 0: Querschnittsmaßnahmen der Digitalisierung	29
0.1 FTTB/FTTH-Planung für das Gesamte Stadtgebiet	30
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ innerhalb der Stadtverwaltung	31
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks	32
Lebensbereich 1: Infrastruktur.....	33
1.1 Entwicklung eines Konzepts für den weiteren Ausbau der WLAN-Hotspots.....	34
1.2 Einführung eines Kundenportals für die Bäder bei den Stadtwerken	35
1.3 Einführung von Intelligenter Straßenbeleuchtung.....	36
1.4 Einführung Verkehrsleitsystem (mit Parkraummangement)	37
1.5 Einführung von Info-Stelen in der Innenstadt	38
Lebensbereich 2: Bildung und Betreuung	39
2.1 Entwicklung eines Konzepts zur „Digitalen Teilhabe“	40
2.2 Einführung eines digitalen Antragswesens im Bereich Sport/Vereine	41

2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	42
2.4 Einführung von „Kita-Matching 4.0“	43
2.5 Einführung eines virtuellen Museums und Stadtrundgangs.....	44
Lebensbereich 3: Verwaltung und Bürgerservices.....	45
3.1 Einführung eines Bürgerinformations- und beteiligungsportals.....	46
3.2 Einführung einer Bürger-App	47
3.3 Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices	48
Maßnahmenübersicht	49
06 Integration in Verwaltungsstrukturen.....	50
07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring.....	51
08 Öffentlichkeitsarbeit	52
09 Zeit- und Finanzierungsplanung.....	53
10 Anlagen	54

Vorwort Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der digitale Wandel verändert mit zunehmender Geschwindigkeit unser alltägliches Leben. Um die Chancen der Digitalisierung, die sich zunehmend zu einem wesentlichen Standortfaktor entwickelt, zu nutzen, hat der Gemeinderat Ende 2017 beschlossen, für die Stadt Winnenden eine Digitalisierungsstrategie zu erstellen. Mit diesem Projekt hat sich die Stadt Winnenden auch am Wettbewerb "Digitale Zukunftskommune@bw" des Landes Baden-Württemberg beteiligt.

Für die Bewerbung wurde ein Konzept zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie mit dem Titel "Miteinander.verbunden" erarbeitet. Mit dem Titel soll verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung ein großes Potenzial für viele Lebensbereiche bietet und die entsprechenden Möglichkeiten unter Beteiligung und im Dialog mit der Bürgerschaft und weiteren Akteuren wie z. B. aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheits- und Bildungswesen ermittelt und priorisiert werden sollen.

Ziel der Digitalisierungsstrategie ist es, die bereits bisher umgesetzten und geplanten Projekte mit neuen Ideen in ein Gesamtkonzept zu bringen, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen und die Stadt

Winnenden bis 2025 zu einer "Zukunftskommune" weiterzuentwickeln. Der Begriff Zukunftskommune soll dabei zum Ausdruck bringen, dass sich die Digitalisierung nicht nur auf einzelne Lebensbereiche, sondern auf die Stadt Winnenden als Ganzes beziehen soll. Digitalisierung in Winnenden soll bestehende Hürden abbauen und ein besseres „Miteinander“ ermöglichen. Im Mittelpunkt steht dabei der Nutzen für den Bürger.

Mit der erfolgreichen Teilnahme am Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ und der damit verbundene Förderung durch das Land Baden-Württemberg waren gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie gegeben. Dadurch konnte mit Unterstützung durch die Gt-Service GmbH und ITEOS eine umfangreiche Bürgerbeteiligung mit einer Onlineumfrage und zwei Workshops erfolgen, so dass die Strategie einen Querschnitt aus allen Lebensbereichen zum Thema Digitalisierung beinhaltet. Allen engagierten Bürgerinnen und Bürgern danke ich für die zahlreichen Ideen, die interessanten Diskussionen und konstruktiven Vorschläge. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung von Winnenden als Zukunftskommune geleistet. Ich freue mich sehr, dass darauf aufbauend dem Gemeinderat jetzt eine Digitalisierungsstrategie vorgelegt werden kann, die sich an den Vorstellungen und Wünschen der Bürger orientiert. Die Digitalisierungsstrategie ist dabei jedoch nur ein erster Schritt in Richtung Zukunftskommune. Miteinander und in Abstimmung mit dem Gemeinderat werden wir nun beginnen, die Maßnahmen und Projekte Schritt für Schritt in die Tat umzusetzen und die Digitalisierungsstrategie weiterzuentwickeln.

Ihr



Zusammenfassung (Executive Summary)

Zukunft ist ohne Digitalisierung kaum denkbar. Dies zeigt sich besonders in den Städten und Gemeinden, welche die Grundlagen für Lebensqualität und Standortattraktivität sicherstellen. Wer die Zukunft gestalten will, braucht Strategien. Die vorliegende Digitalisierungsstrategie ist das Ergebnis vieler Facetten eines 10-monatigen Entwicklungsprozesses.

In Kapitel 01 werden die Ausgangslage und die Zielsetzung der Digitalisierung im Allgemeinen beschrieben: Wie kann Digitalisierung das Leben der Menschen verbessern? Welche Facetten hat die Digitalisierung im globalen, internationalen und nationalen Maßstab? Das Kapitel wird kontrastiert durch die Aufzählung der örtlichen Gegebenheiten und Strukturdaten der Großen Kreisstadt Winnenden. Aus dem Gegensatz zwischen globaler und nationaler Betrachtung auf der einen, und der lokalen Orientierung auf der anderen Seite, entsteht ein erster Themenabriss.

Anschließend werden die Grundlagen der Digitalisierung angenähert an die Notwendigkeiten der Kommunen in Baden-Württemberg. Der Begriff wird näher gefasst und präzisiert. Dies ist ein notwendiger Zwischenschritt, um überhaupt begreifen zu können welche Fragestellungen im Fokus der Strategieerstellung stehen (Kapitel 02).

Die handlungsleitenden Motive des Landes mit seiner Digitalisierungsstrategie „digital@bw“, und davon abgeleitet dem Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune @bw“ werden im Kapitel 03 skizziert. Ergänzt wird das Kapitel mit der Motivation wie sie die Große Kreisstadt im Antrag zum Landeswettbewerb zum Ausdruck gebracht hat, um überhaupt „Digitale Zukunftskommune“ werden zu können. Es wird ergänzt durch die verschiedenen Rollen innerhalb der Verwaltung im Gesamtkomplex Digitalisierung. Es erfolgt insofern eine weitere praktikable Annäherung an die Thematik.

Das Kapitel 04 beschreibt, neben den umfangreichen Anlagen, den Prozess der Erarbeitung der vorliegenden Strategie. Über die sechs Meilensteine hinweg wird dargelegt, welche Beteiligten wie zu den vorliegenden Ergebnissen und Erkenntnissen gelangt sind. Dabei ist von zentraler Bedeutung zu erkennen, dass es sich um keinen vollständig abgeschlossenen Prozess handeln kann. Auf Grundlage der Ist-Analyse wurde deutlich, dass bereits vieles im Gang ist, und noch weit mehr Potenzial besteht. Diese Analyse regelmäßig zu wiederholen und damit die Digitalisierung permanent voranzutreiben wird eine der Kernaufgaben der Zukunft sein, um Verwaltungsprozesse in all ihren Facetten zu optimieren.

So können auch Lebensbereiche wegfallen, sobald sie möglicherweise digitalisiert sind, oder weil sie nicht mehr für zwingend erforderlich gehalten werden. Dies gilt es jährlich zu beachten.

In ihrem Herzstück greift die Strategie im Kapitel 05 die durch Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung ausgewählten Lebensbereiche auf, und ordnet diesen konkrete Maßnahmen zu, die soweit möglich mit zeitlichen und finanziellen Dimensionen belegt sind. Dieser Maßnahmenkatalog soll als Handlungsleitfaden für die kommenden Jahre verstanden werden, ohne dabei starr abgearbeitet werden zu müssen. Auch hier gilt es flexibel auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen zu reagieren. Demzufolge sind die drei abschließenden Kapitel zentrale Grundlage der Digitalisierung, da sie die stetige Fortschreibung/Weiterentwicklung der digitalen Agenda und die Öffentlichkeitsarbeit in den Fokus stellen und hier Handlungshinweise für die Zukunft geben.

Executive Summary - Digitalisierungsroadmap "Miteinander.verbunden"

Hoher Nutzen für die Einwohner	3.3 Erweiterung digitaler Bürgerservices					
	2.1 Konzept "Digitale Teilhabe"	2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	3.3 Erweiterung digitaler Bürgerservices			
	0.1 FTTB/FTTH-Planung	1.1 Konzept Ausbau WLAN-Hotspots	0.3 Cybersicherheitscheck	2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	3.3 Erweiterung digitaler Bürgerservices	2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen
Mittlerer Nutzen für die Einwohner	3.2 Bürger-App					
	2.5 Virtuelles Museum und Stadtrundgang	3.1 Bürgerinformations- und Beteiligungsportal	1.5 Info-Stellen in der Innenstadt			
	0.2 Digitallotse*	1.2 Bäder-Kundenportal der Stadtwerke	1.3 Intelligente Straßenbeleuchtung	1.4 Verkehrsleitsystem samt Parkraummanagement	2.4 KiTa-Matching 4.0	
Geringer Nutzen für die Einwohner						
	2.2 Digitales Antragswesen im Bereich Sport/Vereine					
	Kurzfristig (2019-2020)		Mittelfristig (2021-2022)		Langfristig (2023 - 2025)	

	Querschnittsaufgaben der Digitalisierung
	Lebensbereich Bildung und Betreuung
	Lebensbereich Infrastruktur
	Lebensbereich Verwaltung und Bürgerservices

* Systemimmanente Abweichung der Nutzenabschätzung für die Verwaltung

01 Ausgangslage und übergeordnete

Zielsetzung:

HERAUSFORDERUNGEN

Globalisierung und Digitalisierung sind die zwei großen Treiber, die unsere Welt verändern. Wie wir leben, arbeiten, uns bilden oder unsere Freizeit verbringen wird immer mehr vom Internet bestimmt. Die ersten Vorläufer der neuen Arbeitswelt 4.0 zeigen sich bereits heute: Arbeitsorte und Arbeitszeiten verlieren ihr starres Gebilde. Arbeitsinhalte und Arbeitsformen verändern sich und werden zunehmend flexibler. Auch die Kommunikation verändert sich. Das Internet und insbesondere soziale Netzwerke machen es möglich, in Sekunden weltweit Informationen auszutauschen, Gemeinschaften zu bilden und sich zu vernetzen. Von diesen Entwicklungen sind auch die Städte und Gemeinden als Lebensort der Menschen und als Standort von Wirtschaft und Handel betroffen.

Es gilt, die kommunale Gestaltungskraft in dieser sich verändernden dynamischer werdenden Welt zu stärken, Menschen an der Politik teilhaben zu lassen, moderne Infrastrukturen auf den Weg zu bringen und letztendlich eine offene Gesellschaft zu schaffen. Das enorme Potenzial an Wissen in der Bürgergesellschaft kann so genutzt werden.

Die Digitalisierung fördert Vernetzung, Dezentralität und Subsidiarität und trägt nicht zuletzt zur Vitalisierung der Kommunen bei. Sie rückt Fragen wie „Wie wollen wir in Zukunft leben?“, „Welche neuen Infrastrukturen sind notwendig?“ und „Wer darf wie welche Daten nutzen?“ in den Vordergrund.

Die zentralen Themen wie Mobilität, Bildung, Gesundheit, Energie und Sicherheit werden massiv von der Digitalisierung beeinflusst. Smarte Kommunen und smarte Regionen nutzen digitale Instrumente für mehr Nachhaltig-

keit, Schonung der Ressourcen und mehr Effizienz. Die Digitalisierung stellt Instrumente zur Vitalisierung des ländlichen Raumes und damit zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles zur Verfügung. Das betrifft insbesondere die gesundheitliche Versorgung, die Erreichbarkeit von Orten, den Zugang zu Bildung, die Versorgung mit Gütern, aber auch Tourismus und Freizeit.

Auch die Ansprüche an die Verwaltung befinden sich im Wandel. Der Bürger ist nicht länger Bittsteller, sondern dienstleistungs-orientierter Kunde, der vom Onlineshopping intuitive, medienbruchfreie und schnelle Wege gewohnt ist und dies zunehmend auch bei Verwaltungsleistungen einfordert.

Die Zukunft wird lokal gemacht. Ein Jahrhundert der Kommunen liegt vor uns. Probleme entstehen lokal, sie müssen auch lokal und regional gelöst werden. Internationale Konferenzen und deren Vereinbarungen, wie zum Beispiel beim Klimaschutz, nutzen wenig, wenn sie vor Ort nicht zügig umgesetzt werden. Umsetzung bedeutet aber Verhaltensänderungen und diese finden durch Menschen in den Kommunen statt. Die Digitalisierung wird für die Große Kreisstadt Winnenden zu einem wichtigen Gestaltungselement. Sie ist weit mehr als e-Government. Sie unterstützt und optimiert nicht nur die wichtigen Politikbereiche, sondern auch die Organisation und das Personal der Verwaltung.

Die Mitarbeiter der Verwaltung spielen bei der Transformation eine entscheidende Rolle. Bei der Digitalisierung muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht nur um Technik, wie Sensoren, Plattformen und Breitband, sondern um neue Formen der Kommunikation, neue vernetzte Strukturen und moderne Ar-

beitsweisen der Zusammenarbeit in Behörden und zwischen Behörden beziehungsweise der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Das Vorhandensein von Hochleistungsnetzen auf der Basis von Glasfaserleitungen ist eine absolut zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierungsstrategie. Sowohl in der Verwaltung als auch in kleinen und mittleren Unternehmen ist ein Kapazitätsaufbau zur Schaffung von umfassender Medienkompetenz notwendig.

Gemeinsame Veranstaltungen zwischen Wirtschaft und Verwaltung sind hier sinnvoll und

schaffen nicht zuletzt ein Bewusstsein von gemeinsamem lebenslangen Lernen und Zusammenarbeit. „Zukunft wird aus Zuversicht gemacht“. Dieser Leitspruch ist Ansporn zu mehr Mut zur Veränderung. Die Chancen der Digitalisierung können Kommunen nur nutzen, wenn sich alle Akteure gemeinsam mit den Möglichkeiten, aber auch den Risiken, frühzeitig auseinandersetzen. Die Digitalisierungsstrategie für Winnenden setzt dazu wichtige Akzente.

ÖRTLICHE GEGEBENHEITEN - STRUKTURDATEN

Winnenden als Unterzentrum im Mittelbereich Waiblingen/Fellbach ist eine Stadt rund 20 Kilometer nordöstlich von Stuttgart in Baden-Württemberg. Sie ist die fünftgrößte und älteste Stadt des Rems-Murr-Kreises.

Die Kernstadt und die sieben Stadtteile Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Bürg, Hanweiler, Hertmannsweiler und Höfen bilden eine Stadt, die aktuell 28.455 Einwohner ihre Heimat nennen, Tendenz steigend. Von diesen sind 20,3% über 65 Jahre alt – das Durchschnittsalter liegt bei 43,7 Jahren. Auf einer Gesamtfläche von 2.805 ha entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 10,14 Personen/ha.

Im gesamten Stadtgebiet besteht eine durchschnittliche Breitbandversorgung mit rund 50 Mbit/s, welche von verschiedenen Anbietern sichergestellt wird. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden der fünf Stadt- und Landkreise der Region Stuttgart ist ein Zweckverband zum Ausbau des Breitbands geplant.

Seit April 2014 kann im Innenstadtbereich kostenlos im Internet gesurft werden. Die WLAN-Reichweite umfasst den Bereich der Marktstraße einschließlich Marktplatz, Viehmarktplatz, Adlerplatz und Stadtbücherei sowie den Santo-Domingo-de-la-Calzada-Platz, das Rathaus und die Torstraße.

Geographische Lage:

Die Große Kreisstadt Winnenden, liegt im Südwesten Deutschlands, inmitten des Rems-Murr-Kreises. Der höchste Punkt Winnendens liegt mit 512 Meter über dem Meeresspiegel auf dem Roßberg bei Breuningsweiler. Die nied-

rigste Stelle befindet sich bei der Kläranlage im Zipfelbachtal und liegt bei 270 Meter über dem Meeresspiegel.

Gesundheit:

Die Große Kreisstadt Winnenden ist ein starker Standort für Wirtschaft und Gesundheit. Im Gesundheitsbereich bilden die Rems-Murr-Kliniken, das Klinikum Schloss Winnenden und die Paulinenpflege die Grundpfeiler für ein qualitativ hochwertiges und zudem äußerst vielfältiges Gesundheits- und Pflegeangebot, das die Große Kreisstadt auszeichnet.

Die im Jahr 2014 in Winnenden gebauten Rems-Murr-Kliniken leisten zusammen mit dem Standort Schorndorf eine qualifizierte Regel- und Zentralversorgung für den Rems-Murr-Kreis und darüber hinaus. In 19 Fachkliniken mit insgesamt 900 Betten werden jährlich rund 40.000 Patienten stationär versorgt.

Das Klinikum Schloß Winnenden ist ein modernes Fachkrankenhaus mit einer langen Geschichte. Es umfasst Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Alterspsychiatrie und -psychotherapie, Suchttherapie sowie die Neurologische Klinik mit lokaler Schlaganfalleinheit mit 468 Betten. Neben der stationären Versorgung auch über den Rems-Murr-Kreis hinaus bietet das Klinikum auch eine teilstationäre Behandlung in Tageskliniken sowie eine ambulante Versorgung über Psychiatrische Institutsambulanzen an.

Eine weitere bedeutende Gesundheitseinrichtung in Winnenden ist die Paulinenpflege Winnenden. Über 1.500 Menschen werden in den Bereichen Jugendhilfeverbund, Behindertenhilfe und Berufsbildungswerk betreut.

Alle drei Einrichtungen sind zudem wichtige Arbeitgeber in der Stadt. Neben den drei gro-

ßen Einrichtungen sind auch zahlreiche weitere Gesundheitsdienstleister vorhanden.

Verkehr:

Der ÖPNV bedient in Winnenden den Schienen- und Busverkehr. Am Winnender Bahnhof verkehrt über das S-Bahn-Netz des VVS die S3 zwischen Backnang und Stuttgart. Die S3 sorgt nicht nur für eine schnelle Verbindung in die Stuttgarter Innenstadt, auch der Flughafen ist ohne Umsteigen innerhalb von knapp einer Stunde zu erreichen. Außerdem liegt Winnenden auf der Schnellzugstrecke Stuttgart-Nürnberg.

Neben dem Bahnhof befindet sich der zentrale Omnibusbahnhof. Von dort aus können über verschiedene Buslinien sämtliche Stadtteile, Ziele in der Kernstadt Winnenden wie auch die Nachbargemeinden Leutenbach, Schwaikheim und Berglen angefahren werden. Die bestehenden Busverbindungen wurden durch die Einführung zweier Ruftaxirouten ergänzt. Außerdem können Car-Sharing und eine Online-Mitfahrzentrale genutzt werden.

Bis zum Bau der B14-Umfahrung im Jahr 2009 ging der Verkehr der B14 direkt durch das Stadtgebiet Winnenden, wodurch Winnenden mit starken Verkehrsbelastungen zu kämpfen hatte. Durch den Neubau der vierspurigen B14 am Ortskern Winnenden vorbei hat sich dieses Problem zunehmend gebessert. Die gute Anbindung an die B14 zwischen Stuttgart und Schwäbisch Hall und dadurch an die nahegelegenen Autobahnen machen Winnenden als Wohn- und Wirtschaftsstandort attraktiv.

In Winnenden besteht ein großes Angebot an Arbeitsplätzen. Rund 10.400 Menschen pendeln täglich zur Arbeit nach Winnenden. Aus Winnenden heraus pendeln rund 8.650 Arbeitende. Damit fahren unterm Strich jeden Tag mehr Arbeitnehmer zur Arbeit hierher, als wegpending. Dies ergab die SWR-

Pendleranalyse auf Basis der Statistik der Pendlerverflechtungen (Bundesagentur für Arbeit).¹ Landesweit verwenden rund 84 % der Pendler täglich das eigene Auto.²

Bildung und Betreuung:

Die Stadt Winnenden verfügt nicht nur über ein vielfältiges Angebot im Gesundheitswesen. Dies gilt auch für den Bereich Schulen, Kindertageseinrichtungen und Kinderkrippen. Hier ist ein vielfältiges und umfangreiches Betreuungsangebot für Kinder aller Altersgruppen, vor und während der Schulzeit und auch in den Ferien, vorhanden. Familienfreundlichkeit ist der Stadt ein besonderes Anliegen, weshalb sie hier bereits im Kleinkindalter ansetzt. Familien wird in den 27 Kinderbetreuungseinrichtungen eine qualitativ hochwertige Betreuung, angepasst auf deren individuelle Situation, angeboten.

Nach der Kinderbetreuung sind in Winnenden als Bildungsstandort acht Grundschulen, eine Gemeinschaftsschule, zwei Realschulen, zwei Gymnasien und eine Förderschule vorhanden. Hinzu kommt als Angebot der Paulinenpflege Winnenden eine Heimsonderschule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte sowie ein Berufskolleg für Gebärdensprache und die Bodenwaldschule. Außerdem gibt es eine Gesundheits- und Krankenpflegeschule.

Kultur:

Heimat bedeutet Vielfalt. Heimat bedeutet Miteinander leben. Das ist es, was Winnenden auszeichnet: Das gelebte Miteinander der Menschen in der Stadt, das sich täglich zeigt und in unterschiedlichsten Formen bemerkbar macht. Hieran wird auch die Digitalisierungsstrategie anknüpfen.

¹ www.swr.de/pendeln

² <https://www.statistik-bw.de/Pendler/Ergebnisse/Verkehrsmittelwahl.jsp>

2019 ist ein buntes und aufregendes Jahr für die Stadt Winnenden. Als Ausrichterstadt der Heimmattage Baden-Württemberg organisiert die Stadt unter dem Motto „Miteinander.leben“ ein Jahr voller verschiedener Veranstaltungen für alle Generationen. Eine davon sind unter anderem die Winnender Konzerttage, welche alle zwei Jahre in der Stadt stattfinden. Im Rahmen des siebentägigen Klassischen Musikfestivals wird das bestehende Kulturangebot mit verdichtetem Programmangebot gebündelt.

Aber auch die Arbeit der Kunst- und Musikschule, der VHS, der Stadtbücherei, des Stadtarchivs, der Museen und ganz besonders die vielen tatkräftigen Vereine und Privatpersonen machen das vielfältige kulturelle Angebot in der Stadt Winnenden erst möglich.

Freizeit

Ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten steht in Winnenden Jung und Alt zur Verfügung. In über 150 verschiedenen Vereinen, vom Sport über Musik, Brauchtum und Engagement, können sich Bürgerinnen und Bürger aktiv einbrin-

gen. Zahlreiche Freizeiteinrichtungen, Sporthallen und Rasenspielflächen runden das Angebot ab.

Mit dem Wunnebad hat die Stadt Winnenden ein ganzjährig geöffnetes Erlebnis- und Freizeitbad mit sechs Becken und über 2.000 m² Wasserfläche. Das Mineralfreibad Höfen und das Freibad in Bürg überzeugen mit ihrer idyllischen Lage und ruhigem Charme. Im Winter öffnet im Wunnebad der Eispark, welcher ein Eislaufvergnügen unter freiem Himmel ermöglicht.

Der Sportpark des SV Winnenden, Skateranlagen, der Bikepark des Radclubs, die Adventure Golfanlage und das Kino bieten weitere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Stadtentwicklungskonzept 2020+

Das Stadtentwicklungskonzept 2020+ zeigt verschiedene Entwicklungsziele der Stadt auf. In Ergänzung zu diesem soll nun auch die Entwicklung in der Digitalisierung angegangen werden, um langfristig den Wohn- und Wirtschaftsstandort Winnenden zu stärken.

02 Grundlagen der Digitalisierung

Digitalisierung auf kommunaler Ebene wird oftmals lediglich mit den Schlagworten „E-Government“ oder „Breitband“ verbunden. Doch diese Definition greift zu kurz, da sie nur das ad hoc Sichtbare beschreibt. Digitalisierung ist weitaus mehr. Die Digitalisierung wird nahezu alle Lebensbereiche und damit den Alltag der Menschen verändern. Die Gesamtheit all dieser Veränderungen durch Informations- und Kommunikationstechnologie ist unter dem Begriff der Digitalisierung zu subsumieren. Die digitalen Städte und Gemeinden (Smart Cities und Smart Villages) von morgen beschreiben Orte, an denen sich die Menschen auch zukünftig zuhause fühlen, die lokale Wirtschaft unter optimalen Bedingungen zur Wertschöpfung in Baden-Württemberg beitragen und die Stadtverwaltung für all dies die effizientesten möglichen Rahmenbedingungen sicherstellen kann. Der Fortschritt muss dabei in nahezu allen Lebensbereichen Einzug halten: Energie, Mobilität, Gesundheit, Bildung, Infrastruktur, Verwaltung, Wirtschaft und Handel, um nur einige wenige zu nennen.

Nichtsdestotrotz ist eine zwingend notwendige Grundlage für das Gelingen der Digitalisierung in den Kommunen in Baden-Württemberg eine gute und zukunftsfähige **Breitbandversorgung mit Glasfaser** in allen Haushalten, Gewerbebetrieben und Schulen. Sie bildet die Basisinfrastruktur für alle digitalen Anwendungen, Prozesse und Kommunikationswege.

Zur Grundversorgung im 21. Jahrhundert gehört auch die Versorgung mit ausreichendem und flächendeckendem **Mobilfunk**. Beide Technologien gehören für eine wirtschaftsstarke Gesellschaft in innovativen und zukunftsfähigen Städten und Gemeinden zum zentralen Nervensystem der Gegenwart und Zukunft.

Die Digitalisierung soll das Leben der Menschen mit Hilfe moderner Technologie, innovativer

Anwendungen, Produkte und kreativer Ideen erleichtern und zukunftsfähig machen. Die Bürger können in ihrem Alltag den Mehrwert des digitalen Wandels erleben. Dabei gilt es, die gesamtgesellschaftliche Betrachtung nicht aus dem Blick zu verlieren. Digitalisierung darf keine gesellschaftlichen, sozialen oder demographischen Gruppen und Milieus ausgrenzen oder benachteiligen. Ein „digital divide“ (engl. „digitale Spaltung“) zwischen den Bürgern soll durch proaktives Handeln verhindert werden. Es gilt den digitalen Wandel vor Ort nach den örtlichen Verhältnissen, zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Bürger anzupassen und das Tempo im Miteinander der Akteure zu bestimmen. Somit kann ein zentrales Ziel erreicht werden: **Die Menschen stehen im Mittelpunkt des digitalen Wandels**. Deren Anliegen, Ideen, Bedürfnisse und Interessen stellen damit auch im digitalen Wandel die Richtschnur des kommunalen Handelns von Oberbürgermeister, Gemeinderat und Stadtverwaltung dar.

Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung alle am kommunalen Leben Beteiligten in den Prozess des digitalen Wandels einzubinden, transparent zu informieren und geeignete Kommunikationswege für eine **zielorientierte Vernetzung** zu finden. Hier bietet die Digitalisierung die nötigen Instrumente. So kann es gelingen, für kommunalpolitische Prozesse und Entscheidungen mit Hilfe von schneller, **transparenter** und qualitativer Kommunikation mit den Bürgern, eine höhere Akzeptanz herbeizuführen. Digitalisierung kann somit dazu beitragen, die Demokratie insbesondere auf kommunaler Ebene zu stärken und zu sichern.

Doch die Vernetzung hört nicht an der Gemeindegrenze auf. (Analoge) Interkommunale Zusammenarbeit findet bereits seit vielen Jahren in der kommunalen Familie statt. Der enge Erfahrungsaustausch mit anderen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg und dar-

über hinaus kann für Synergieeffekte genutzt werden. So können die Kommunen in Baden-Württemberg **voneinander lernen** und von den bereits gemachten Erfahrungen anderer Kommunen profitieren. Dabei helfen die Kommunikationsstrukturen des Gemeindetags Baden-Württemberg.

Dort, wo die eigene Leistungsfähigkeit für die Erledigung der digitalen Herausforderung an Grenzen stößt und Synergie-Effekte sichtbar werden, ist es sinnvoll über die vielfältigen **interkommunalen Möglichkeiten** nachzudenken. So kann es gelingen, bei einzelnen Digitalisierungsprojekten die benachbarten Städte und Gemeinden oder den Landkreis einzubinden, und die Digitalisierung (effizienter) voranzutreiben.

Bei vielen Digitalisierungsprojekten muss vor Ort das Rad nicht neu erfunden werden, sondern durch **Austausch und Dialog mit Verantwortlichen aus anderen Städten und Gemeinden** können Lösungen gefunden und einfach und praxisnah adaptiert werden. Das Digitalisierungsschaufenster „digital-bw“ bietet hier eine gute Grundlage, die Prozesse und Projekte sichtbar darzustellen. Es leistet insoweit auch einen wesentlichen Beitrag zum interkommunalen Austausch.

Es gehört zum Alltag vieler Bürger, beispielsweise ihre Finanzangelegenheiten via Online-Banking durchzuführen oder Produkte im Internet zu bestellen. Zu einer modernen und dienstleistungsorientierten Verwaltung gehört die Leistungserbringung im Rahmen von **E-Government** in allen Lebenslagen der Bürger. Auf allen politischen Ebenen hat die Bundesrepublik Deutschland hier Nachholbedarf. Erste Schritte auf dem Weg zu einer digitalen Verwaltung stellt das Online-Zugangsgesetz (OZG) des Bundes dar. In Baden-Württemberg bildet die Plattform „service-bw“ die gemeinsame E-Government-Infrastruktur von Land und Kommunen. Auf Landesebene besteht für alle Städte, Gemeinden und Landkreise die Möglichkeit

zur Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „service-bw“. Unter der Leitung des Innenministeriums arbeiten dort kommunale Fachpaten, Prozessdesigner, User Experience (UX)-Experten und Fachjuristen mit vereinten Kräften an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg.

Ein **Open Government Data-Angebot** bietet außerdem die Möglichkeit, nicht-personenbezogene Daten im Interesse der Allgemeinheit der Gesellschaft zur offenen Nutzung frei zugänglich zu machen. Daten sind das „Öl des 21. Jahrhunderts“ und damit zugleich volkswirtschaftliches Potenzial auf örtlicher Ebene.

Die „neue“ kommunale Aufgabe der Digitalisierung erfordert den mittel- und langfristigen Einsatz von **personellen und finanziellen Ressourcen** der Kommunen. Hierzu braucht es den politischen Willen und Bereitschaft, städtische Mittel einzusetzen, damit die Digitalisierung vom Rathaus heraus aktiv und qualitativ hochwertig mitgestaltet wird. So kann die Stadt zukunftsweisend weiterentwickelt werden.

Es gilt, die kommunalen Mitarbeiter für die digitalen Herausforderungen entsprechend **zu qualifizieren und weiterzubilden**. Möglichkeiten hierfür bilden u.a. das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitalotse“ der Kommunalen Landesverbände unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg.

Darüber hinaus sollten alle Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung für die Veränderungen der Digitalisierung **sensibilisiert und transparent informiert** werden. Eine Partizipation aller Beteiligten trägt zur Akzeptanz, zum Bewusstsein schaffen und zur Durchdringung der verwaltungsinternen Digitalisierung bei.

Für die Schaffung von Vertrauen in die digitale Welt ist der **Schutz von Daten**, sowohl von Bürgern als auch allen anderen, deren Daten der Gemeinde zur Verfügung stehen, unab-

dingbar und von hoher Wichtigkeit. Die Bürger sowie alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur und Freizeit müssen darauf vertrauen können, dass die Gemeinde mit den ihr anvertrauten Daten sorgfältig um-

geht. Die Gemeinde stellt auch im digitalen Miteinander einen Vertrauenspartner dar. Dieser Aufgabe gilt daher eine hohe Aufmerksamkeit, sie bestimmt das Tun und Handeln der Kommune.

03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Treiber und Motivator

DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE „DIGITAL@BW“

Die Landesregierung hat die Digitalisierung zu einem Schwerpunkt der Legislaturperiode 2016-2021 erklärt. Am 18.07.2017 stellte der Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl im Rahmen einer Landespressekonferenz die erste, landesweite und ressortübergreifende Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ vor. Mit dieser Strategie zeigt die Landesregierung einerseits auf, welche Chancen und Potenziale sie in der Digitalisierung sieht, andererseits definiert sie ihre geplanten Maßnahmen zur Umsetzung dieser Strategie. Gegliedert ist das Papier in Schwerpunkt- und Querschnittsthemen. 70 konkrete Projekte mit einem Volumen von über 300 Millionen Euro werden umgesetzt, um Baden-Württemberg zur Leitregion des digitalen Wandels in Europa zu machen. Schwerpunkte von „digital@bw“ sind die Bereiche:

- intelligente Mobilität der Zukunft,
- digitale Startups,
- Wirtschaft 4.0,
- Bildung und Weiterbildung in Zeiten der Digitalisierung,
- digitale Gesundheitsanwendungen
- digitale Zukunftskommunen und Verwaltung 4.0.

Dazu kommen die Querschnittsbereiche

- Forschung, Entwicklung und Innovation,
- schnelleres Internet in Stadt und Land,
- Nachhaltigkeit und Energiewende, Datensicherheit,
- Datenschutz und Verbraucherschutz.

Das Land gibt damit einen wichtigen Fingerzeig in Richtung der gesamten öffentlichen Verwaltung, da alle genannten Themen über die Ebenen hinweg eine bedeutsame Rolle spielen. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass die Schwerpunktsetzung aufgrund unterschiedlicher Aufgaben und Rahmenbedingungen variieren kann.

DER LANDESWETTBEWERB „DIGITALE ZUKUNFTSKOMMUNE@BW“

Als Ergänzung zu dem sehr erfolgreichen Programm „Städte und Gemeinden 4.0-Future Communities“ 2017 hat das Land Baden-Württemberg, in Kooperation mit dem Gemeindetag Baden-Württemberg, dem Städte- tag Baden-Württemberg und dem Landkreistag Baden-Württemberg, den Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als integrierten und ganzheitlichen Ansatz zur Förderung der Digitalisierung in den Kommunen entwickelt.

Für den Teil A (Leuchtturmprojekte) und den Teil B (Digitalisierungsstrategien) des Landeswettbewerbs haben sich insgesamt 74 Städte, Gemeinden, Landkreise sowie Interkommunale Zusammenschlüsse beworben. Die 50 mit dem Titel „Digitale Zukunftskommune“ ausgezeichneten Kommunen werden in einem 10-monatigen Prozess eine langfristig angelegte, digitale Agenda entwerfen.

Agenda kann dabei im (vom lateinischen übersetzten) wörtlichen Sinne verstanden werden, „das zu Tuende“ bzw. „was getan werden muss“. Die kommunalen Digitalisierungsstrategien und Digitale Agenden können so als „To-Do Liste“ für die politischen Verantwortlichen und alle am kommunalen Leben Beteiligten verstanden werden. Als Roadmap auf einer Zeitleiste bis ins Jahr 2025+ werden die lokalen Maßnahmen und Projekte so strategisch gebündelt.



Die Vertreter der Gewinnerkommunen gemeinsam mit Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl bei der Preisverleihung im Innenministerium am 03. Mai 2018. (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)



Der stellvertretende Hauptamtsleiter Franz Stägel empfängt aus den Händen von Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl den Förderbescheid zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in Höhe von 40.000 € (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)

MOTIVATION DER STADT WINNENDEN

Die Verantwortlichen aus Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft stellen sich gemeinschaftlich der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung des digitalen Wandels im Rahmen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“. Als Ergänzung zum Stadtentwicklungskonzept 2020+ soll nun auch eine Digitalisierungsstrategie entwickelt und umgesetzt werden, um den Wohn- und Wirtschaftsstandort Winnenden langfristig zu stärken. Hierzu sollen bereits umgesetzte Projekte wie die Bereitstellung von öffentlichem WLAN in der Innenstadt oder die papierlose Ratsarbeit mit weiteren Ideen in ein Gesamtkonzept gebracht und mittels einer Digitalisierungsstrategie systematisch angegangen werden. Hierbei setzt sich die Stadt das übergeordnete Ziel, sich bis zum Jahr 2025 zur "Smart Community" zu entwickeln. Der Großen Kreisstadt ist insbesondere die Beteiligung der BürgerInnen und weiterer Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesundheit wichtig. Im Mittelpunkt stehen die BürgerInnen, deren Wohl und die Nutzensteigerung aus dem digitalen Wandel. Für die Entwicklung ihrer kommunalen Digitalisierungsstrategie setzt die Stadt Winnenden eigene Ressourcen ein (Eigenanteil im Rahmen der Strategieentwicklung ca. 21.900 €).

ROLLE DER VERWALTUNG BEI DER DIGITALISIERUNG

Wie bei zahlreichen Herausforderungen unserer Zeit kann die Stadtverwaltung nicht alle Ideen, Projekte und Maßnahmen zur Digitalisierung in Winnenden alleine umsetzen und vollumfänglich finanzieren. Hier braucht es das starke Miteinander örtlicher Akteure aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zielgerichteter, staatlicher Förderanreize, damit die Digitalisierung in Winnenden gelingen kann. Die Rolle und der Umfang des Engagements der Kommune stehen in einem engen Zusammenhang mit jedem einzelnen Projekt. Ganz bewusst werden auch solche Maßnahmen und Projekte vorgesehen, innerhalb deren der Gemeindeverwaltung nur eine moderierende Rolle zukommt. Dies entspricht dem hergebrachten Rollenverständnis zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Dieses Rollenverhältnis ist bedarfsorientiert auszutariieren.

Aufgabenträger / Federführung

Zahlreiche kommunale Aufgaben (z.B. Kindergarten, Feuerwehr, Friedhof) erfüllt die Stadt Winnenden im Rahmen ihrer Zuständigkeiten nach § 2 der Gemeindeordnung.

Es gilt aus Sicht der Stadt Winnenden zunächst diese Aufgaben prozessual und technisch zu optimieren. Hierfür wird sie primär ihre eigenen Ressourcen aufwenden, während sie in anderen Fragestellungen nur moderierend tätig ist (vgl. vorstehend).

Es gilt hier den ohnehin vorhandenen personellen und finanziellen Aufwand mithilfe intelligenter Lösungen zu optimieren, um damit zu einer noch effizienteren Aufgabenerfüllung zu gelangen.

Wie bisher auch schon, ob bei investiven Maßnahmen (z.B. Kindergartenneubau) oder nicht-investiven Maßnahmen (z.B. Einführung DMS) obliegt es der Stadtverwaltung die Maßnah-

menplanung voranzutreiben, ggfs. Ausschreibungen vorzunehmen und den Maßnahmenfortschritt zu beobachten und zu evaluieren.

Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die interdisziplinäre Arbeit in verwaltungsübergreifenden Projektgruppen gelegt werden. Vernetztes Denken erfordert auch vernetztes Arbeiten und Handeln.

Moderator

Bei einigen Ideen und Projekten werden die gemeindlichen Ressourcen nicht abschließend ausreichen oder sie werden nicht in der originären bzw. direkten Interessensphäre der Stadtverwaltung liegen, sodass hierzu externes Know-How sowie die Mitwirkung weiterer starker Akteure aus dem gemeindlichen Umfeld und darüber hinaus aus Wirtschaft und Wissenschaft erforderlich sein wird.

Die Stadtverwaltung könnte hierbei eher bei der Initiierung von Kooperation/Akteursdialogen, beim Managen von Netzwerken oder der Organisation von Partizipationsprozessen tätig werden („Türöffner-Funktion“). Gegebenenfalls können diese Veranstaltungen in geeigneten gemeindlichen Räumlichkeiten stattfinden.

04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess)

Winnenden möchte im Bereich der Digitalisierung Vorreiter und Leuchtturm über die Grenzen des Rems-Murr-Kreises hinaus sein und bis ins Jahr 2025 „Smart City“ werden. Zur Erreichung dieses Ziels wurde die Digitalisierungsstrategie „Miteinander.verbunden“ in Form einer Digitalisierungsroadmap (Konzept auf einer Zeitleiste bis im Jahr 2025+) in neun Schritten erarbeitet. Auf diese Weise soll es zukünftig möglich sein, die Fortschritte ständig zu überprüfen und die Digitalisierung in der Stadt koordiniert voranzubringen. Für den bisherigen Prozess wurden aus den in der Bewerbung skizzierten neun Schritten sechs Meilensteine zur Erstellung der Strategie entwickelt. Darauf bauen die in der vorliegenden Strategie in den Kapiteln 6, 7 und 8 dargestellten Ausführungen zur

- Integration in Verwaltungsstrukturen
- Fortschreibung der Strategie/Monitoring
- Öffentlichkeitsarbeit

auf.

Diese liegen zeitlich nach dem eigentlichen Strategieprozess und waren daher nicht Gegenstand der Beratungen.

Dies auch deshalb, da der digitale Wandel mit der Entwicklung der Strategie nicht abgeschlossen ist. Er sollte vielmehr weiterhin als

agiler Prozess verstanden werden und von der Dynamik, der Evaluation, Reflexion und Weiterentwicklung leben. Dazu dienen die oben genannten ergänzenden Schritte, die nur im täglichen Verwaltungshandeln sinnvoll umgesetzt werden können.

Meilenstein 1:	Politische Willensbildung
Meilenstein 2:	Positionierung und Identifizierung der Ziele
Meilenstein 3:	IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“
Meilenstein 4:	Beteiligungsformat Zukunftskonferenz
Meilenstein 5:	Ableitung der Lebensbereiche
Meilenstein 6:	Digitalisierungsstrategie „Miteinander.verbunden“

MEILENSTEIN 1: POLITISCHE WILLENSBILDUNG

*„Bereits umgesetzte
Digitalisierungsmaßnahmen sol-
len mit neuen Ideen in ein
Gesamtkonzept gebracht
werden.“*

Oberbürgermeister
Hartmut Holzwarth

Die Digitalisierung entwickelt sich zunehmend zu einem wesentlichen Standortfaktor für die Gemeinden und Städte. Sie bestimmt wie keine andere Entwicklung zuvor die Gegenwart ebenso wie die Zukunft in fast allen Bereichen des Alltags. An der Schnittstelle zwischen dem Ballungsraum Stuttgart und den Kleinstädten des Rems-Murr-Kreises soll sich nun den Herausforderungen der Digitalisierung gestellt und der Weg zu einer zukunftsfähigen Kommune eingeschlagen werden. Herrn Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth und der gesamten Verwaltungsspitze ist die Digitalisierung ein besonderes Anliegen. Gemeinsam sehen sie diese als wichtigen Baustein für die Zukunftsfähigkeit der Kommune. Das Thema Digitalisierung wurde zur Chefsache erklärt.

Nicht nur Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth, auch der Gemeinderat der Großen Kreisstadt Winnenden identifiziert sich mit dem Thema der Digitalisierung. In seiner Sitzung vom 28. November 2017 unter dem Vorsitz von Herrn Oberbürgermeister Holzwarth wurde die Teilnahme an dem Ideenwettbewerb des Landes "Digitale Zukunftskommune@bw" einstimmig beschlossen. Das Thema stößt im Gemeinderat auf großes Interesse und die Gremienmitglieder sind sich einig, dass das Thema innerhalb der Stadt angegangen und vorangebracht werden muss. Der Rat zeigt hohe Motivation und ist bereit den Weg zur „Smart City“ mitzugestalten und zu unterstützen. Durch die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie "Miteinander.verbunden" soll sichergestellt werden, dass sich die Menschen

weiterhin gerne in Winnenden aufhalten und niederlassen. Auch die weiteren Mitwirkenden und Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft haben diese Entwicklung erkannt und stellen sich der großen gesellschaftlichen Herausforderung des digitalen Wandels. Dieser gemeinsame Wille ist in den nachfolgenden Schritten dokumentiert:

MEILENSTEIN 2: POSITIONIERUNG UND IDENTIFIZIERUNG DER ZIELE

Als übergeordnetes Ziel strebt die Große Kreisstadt Winnenden an, bis zum Jahr 2025 zur „Smart City“ zu werden und zukünftig als Vorreiter der Digitalisierung unter den Kommunen über 20.000 Einwohnern über den Rems-Murr-Kreis hinaus zu gelten.

Das gelebte Miteinander der Menschen in der Stadt, das sich täglich zeigt und in unterschiedlichsten Formen bemerkbar macht, zeichnet Winnenden aus. Mit dem Titel „Miteinander.verbunden“ soll verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung ein großes Potenzial für viele Lebensbereiche bietet und die entsprechenden Möglichkeiten unter Beteiligung und im Dialog mit der Bürgerschaft und weiteren Akteuren wie z. B. aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheits- und Bildungswesen ermittelt und priorisiert werden sollen. Geleitet werden die Verantwortlichen dabei von der Richtschnur des kommunalen Handelns, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Digitalisierung kann helfen, die Standortfaktoren einer Stadt zu fördern und die Lebensqualität der dort lebenden Menschen zu verbessern. Durch die Digitalisierungsstrategie sollen die bisher umgesetzten und geplanten Projekte mit neuen Ideen in ein Gesamtkonzept gebracht werden, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen und die Stadt Winnenden bis 2025 entsprechend weiterzuentwickeln.

Besonders wichtig ist der Großen Kreisstadt hierbei die Beteiligung der Bürger sowie die Kooperation mit regionalen Partnern. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die Große Kreisstadt Winnenden die Digitalisierung nicht als Selbstzweck begreift, denn schlussendlich muss Digitalisierung stets mit einer Nutzensteigerung für die Menschen einhergehen. Gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Handel, Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft sollen die unterschiedlichen Lebensbereiche betrachtet und verschiedene Maßnahmen diskutiert werden.

Um die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie verfolgen und evaluieren sowie den Aufbau und die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Kommunen übertragen zu können, soll die Strategie in Form einer Digitalisierungsroadmap dargestellt werden.

Bei der Erstellung dieser Roadmap wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Vorhaben zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung finanzierbar sind und die Stadt die Projekte auch zukünftig tragen kann.

MEILENSTEIN 3: IST-ANALYSE „DIGITALISIERUNGS-CHECK“

Mit Hilfe eines standardisierten Fragenkatalogs, der eine Vielzahl der kommunalen Aufgaben in den Blick genommen hat, wurde eine IST-Analyse zum bereits vorhandenen Digitalisierungsstand der Großen Kreisstadt Winnenden durchgeführt.

Innerhalb der acht Lebensbereiche (Infrastruktur; Verwaltung; Bauen und Technik; Sicherheit

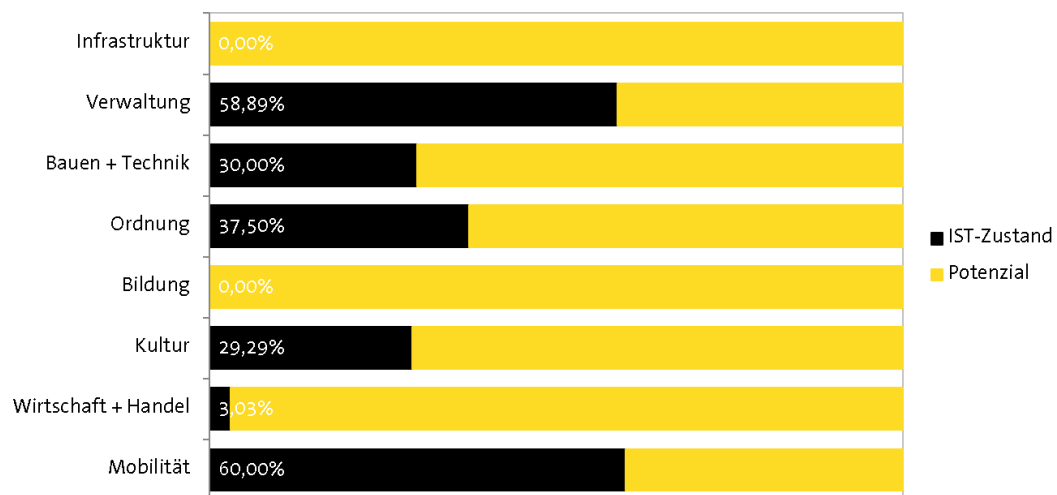
und Ordnung; Bildung; Kultur, Freizeit und außerschulische Bildung; Wirtschaft und Handel sowie Mobilität) wurden rund 140 Fragen zu einzelnen Maßnahmen, Projekten und Dienstleistungen gestellt. Als Orientierung diente der landesweit gültigen Produktplan, der für die Kommunen spätestens mit der Anwendung des kommunalen Haushaltsrechts auf doppischer Grundlage verpflichtend ist. Gleichwohl handelt es sich um keine abschließende Analyse aller über 600 denkbaren Produkte des Produktplans.

Schwerpunktmäßig handelte es sich um eine Abfrage bestehender oder wünschenswerter Maßnahmen. Mit dem einfachen Fragentyp „Haben Sie...“ wurde die Stadtverwaltung zudem nach der Wichtigkeit einzelner Maßnahmen gefragt.

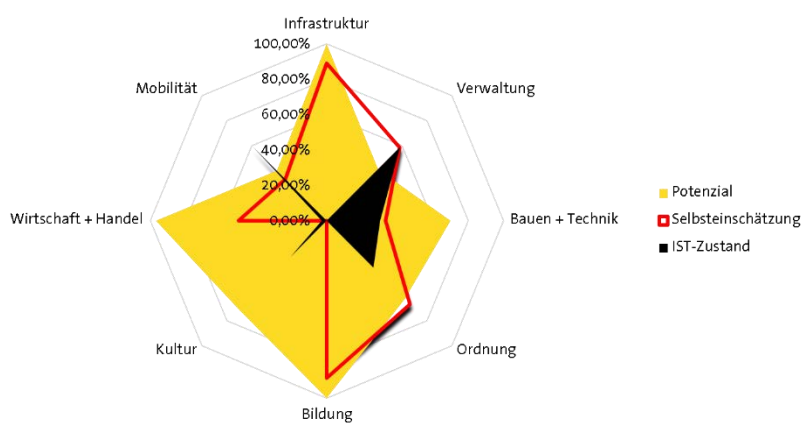
Beantwortet wurde der Fragenkatalog zum „Digitalisierungs-Check“ durch das verwaltungsinterne Projektteam unter Einbeziehung zahlreicher Mitarbeiter der Stadtverwaltung.

Die Auswertung erfolgte durch die Gt-service GmbH. Die Fragen waren dergestalt aufgebaut, dass aus der Selbsteinschätzung der Verwaltung ein näherungsweise Digitalisierungsgrad in den einzelnen Themenfeldern abgeleitet werden konnte.

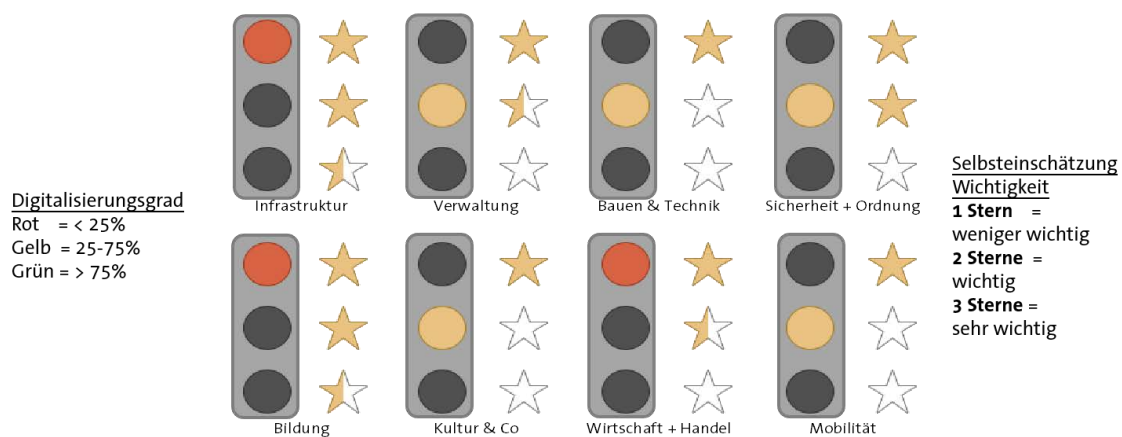
Hieraus ergaben sich in einem Ampelsystem und einer Netz-Darstellung die aktuellen Sachstände ebenso wie die Ausbaupotenziale. Es handelt sich dabei von vornherein um einen iterativen Prozess, der weniger streng wissenschaftlichen Maßstäben folgt, sondern mehr zum Ziel hat, einen Überblick und Anhaltspunkte über die möglichen Maßnahmen zu erhalten.



IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ – Balkendiagramm



IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ – Netzdiagramm



IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ - Ampeldarstellung

Die Auswertung des Fragenkatalogs wurde in einem Balken- und Netzdiagramm dargestellt. Dabei zeigt der Digitalisierungsgrad (schwarz) die bereits vorhandenen abgefragten Maßnahmen und Produkte, während das Digitalisierungspotenzial (gelb) die noch vorhandenen Möglichkeiten konkretisiert.

Ergänzt wird diese Darstellung im Netzdiagramm durch die Selbsteinschätzung der Stadtverwaltung (rot), „Wie wichtig...“ den Projektverantwortlichen die einzelnen Maßnahmen bzw. die einzelnen Lebensbereiche sind.

Abgeschlossen wurde die Auswertung mit einer Ampeldarstellung, welche die Auswertung für die acht untersuchten Lebensbereiche in zusammenfassender Form darstellt. Dabei zeigt die Ampel den jeweiligen Digitalisierungsgrad ($<25\%$ = rot, $25 - 75\%$ = gelb, $>75\%$ = grün). Die Selbsteinschätzung („Wie wichtig ist Ihnen...“) wird in Form einer Sterndarstellung illustriert.

Am Mittwoch, den 12. September 2018 fand darauf aufbauend ein verwaltungsinterner Workshop zur IST-Analyse mit Vertretern der Stadtverwaltung statt. Neben Herrn Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth und dem Ersten Beigeordneten, Herrn Bürgermeister Norbert Sailer und Herrn Dezernent Jürgen Haas, waren zahlreiche Amtsleiterinnen und Amtsleiter sowie weitere Führungskräfte, Projektverantwortliche und Mitarbeiter Teilnehmer des Workshops. Von Seiten der Gt-service GmbH waren Franz-Reinhard Habbel und Christopher Heck vor Ort.

Zu Beginn des Workshops führte Franz-Reinhard Habbel in einem kurzen Impuls in das Thema „Digitalisierung und Kommune“ ein. Im Kontext von Globalisierung, Digitalisierung sowie der Modernisierung von Politik und Verwaltung wurde deutlich, vor welchen Herausforderungen die Gesellschaft aktuell und insbesondere auch in den nächsten Jahren stehen wird. Die Städte und Gemeinden haben als

zentrale örtliche Ebene die Aufgabe, ihrem Gestaltungsauftrag auch im Zeitalter der Digitalisierung gerecht zu werden und gute Rahmenbedingungen für Lebensqualität und attraktive Standorte für Unternehmen zu schaffen.

Im Austausch zeigte sich eine differenzierte Betrachtung der in den jeweiligen Lebensbereichen untersuchten Elemente und Schwerpunkte. Insgesamt ergab sich das folgende Zwischenergebnis:

Der Digitalisierungsgrad der Großen Kreisstadt Winnenden, mit 28.455 Einwohnern, stellte sich in einigen Bereichen als durchschnittlich heraus. In einigen Bereichen besteht weiteres Entwicklungspotenzial, welches gemeinsam vor Ort bedarfsorientiert und entlang dem Nutzen der Bürgerschaft gehoben werden kann.

Zum Abschluss des Workshops zur IST-Analyse fasst Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth die Ergebnisse zusammen und gibt eine Einschätzung der Verwaltungsschwerpunkte ab:

Die Große Kreisstadt Winnenden ist ein starker Standort für Gesundheit, Pflege und Inklusion. In diesem Bereich sieht die Stadtverwaltung neben den Themen Infrastruktur und Bildung einen der zentralen Schwerpunkte der Strategie und des digitalen Wandels.

Weiterhin wurde vom 26.7. bis 3.9.2018 eine Online-Beteiligung zu den gewünschten Bereichen und Prioritäten der Digitalisierung durchgeführt. Hier wurde abgefragt, in welchen Bereichen die größten Potenziale durch eine Digitalisierung gesehen werden. Diese Umfrage haben 160 Personen aufgerufen, daran beteiligt haben sich 127 Personen, wobei sich jedoch nur 87 Teilnehmer alle Fragen angesehen und ggf. beantwortet haben. Trotzdem konnte durch die Umfrage ein gutes Meinungsbild mit vielen interessanten Vorschlägen gewonnen werden.

Diese wurden bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie berücksichtigt.

Die vorstehend genannten Arbeitsergebnisse wurden dann in der anschließenden weiteren Phase der Bürgerbeteiligung verwendet.

MEILENSTEIN 4: BETEILIGUNGSFORMAT ZUKUNFTSKONFERENZ

Als weitere Bürgerbeteiligung nach der Onlineumfrage fand im Anschluss an das verwaltungsinterne Gespräch am 12. September 2018 eine Zukunftskonferenz zum Thema Digitalisierung im Großen Sitzungsaal des Rathauses statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung hatten Bürger, Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik die Gelegenheit, sich über Digitalisierung zu informieren, gemeinsam über diese nachzudenken und ihre Vorstellungen und Ideen im Rahmen einer Workshop-Phase einzubringen.

Insgesamt haben rund 40 Bürger an der Zukunftskonferenz teilgenommen. Unter den Teilnehmern waren Vertreter des Gemeinderats, interessierte Bürger, Vertreter aus Wirtschaft und Handel sowie zahlreiche Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung hatte mittels einer öffentlichen Einladung an alle interessierten Bürger zur Veranstaltung eingeladen.

Als Beteiligungsformat wurde von der Stadtverwaltung und dem Projektpartner Gt-service GmbH eine Zukunftskonferenz mit der Methode World-Café gewählt. Die Methode World-Café ermöglicht es, in einer zwanglosen Gesprächssituation, den Dialog mit einer kleinen Anzahl von Personen zu einem vorgegebenen Thema zu suchen. Nach ca. 20 – 30 Minuten haben die Teilnehmer die Möglichkeit die Tische zu wechseln, wodurch sich regelmäßig neue Konstellationen ergeben. Die Ergebnisse jeder Runde werden von „Tischgastgebern“ dokumentiert. Nach mehreren Runden werden

die gesammelten Ideen und Lösungsansätze den gesamten Teilnehmern zusammenfassend vorgestellt. In Rahmen des World-Cafés war es möglich die zentralen Fragen der Zukunft zu beleuchten, die Teilnehmer über die Herausforderungen und Möglichkeiten transparent zu informieren und zu erfahren, wo die Teilnehmer ihre Stadt in Zukunft sehen.

In der Keynote von Franz-Reinhard Habbel („Einblicke in die Welt von morgen“) wurde deutlich, welches Potenzial der digitale Wandel mit sich bringt. Im Anschluss folgte eine Keynote von Herrn Moritz Pfeifer; Gründer des Unternehmens „Binando“; unter dem Titel „Einfach machen – ein best practice Beispiel“ zum Thema Digitalisierung in der Abfallwirtschaft.

Die von der Verwaltung auf Grundlage der IST-Analyse festgelegten Lebensbereiche gliederten sich auf die folgenden Thementische:

- Infrastruktur
- Soziales und Gesundheit, behinderte und in der Mobilität eingeschränkte Menschen
- Verwaltung und Politik
- Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit und Tourismus
- Bauen, Technik, Umwelt und Mobilität
- Bildung, Betreuung, Kultur und Sport.

Die verschiedenen Thementische wurden jeweils durch einen externen Moderator der Gt-service GmbH (Franz-Reinhard Habbel, Fabian Müller, Christopher Heck, Leonie König) und durch Mitarbeiter der Verwaltung moderiert, die Impulse der Teilnehmer zu den Bereichen aufgenommen und gemeinsam mit diesen gebündelt. Mittels des World-Cafés wurde für die verschiedenen Lebensbereiche die Frage beantwortet: „Wie können wir Lebensbereiche in Winnenden verbessern?“ Durch die Antworten und Diskussionen war es möglich im kleineren Kreise von den Teilnehmenden zu erfahren, welche Herausforderungen sie derzeit im Alltag

erleben und mit welchen Lösungen diese aus deren Sicht gelöst werden könnten.

MEILENSTEIN 5:

ABLEITUNG DER LEBENSBEREICHE

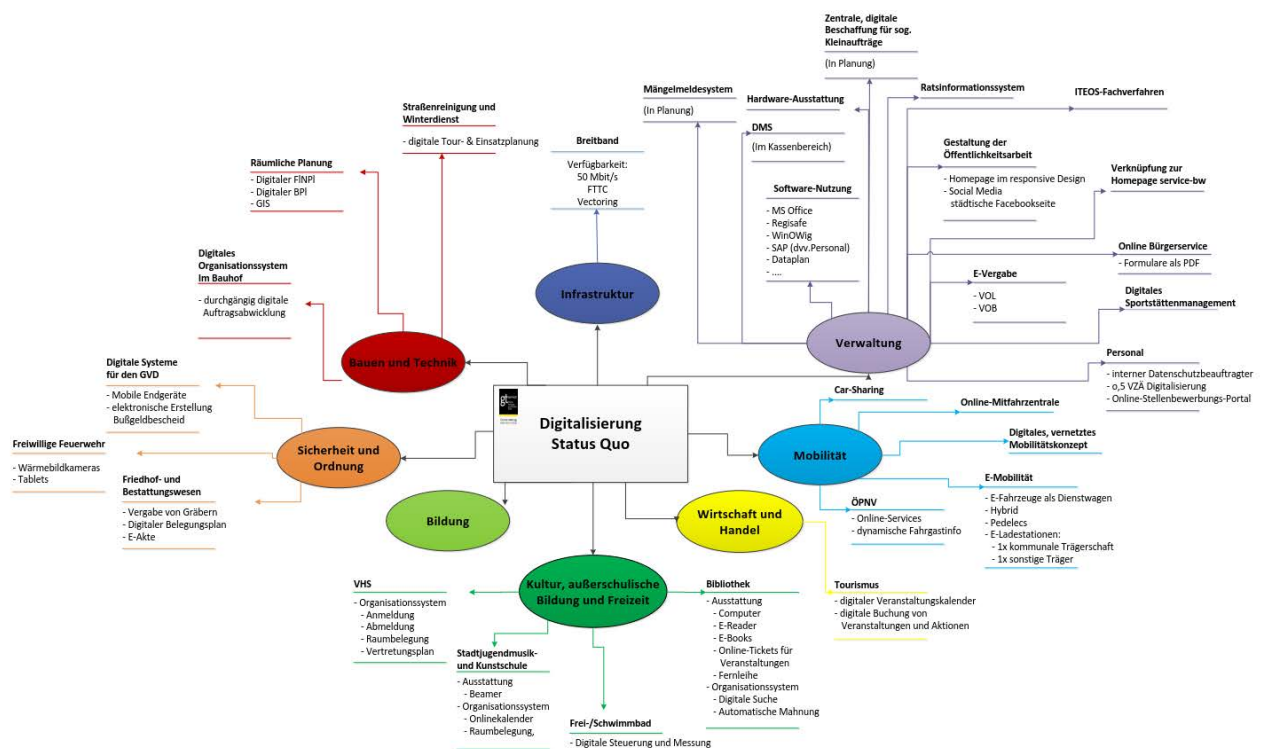
Gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service GmbH analysierte die Stadtverwaltung im Anschluss an die Zukunftskonferenz die Ideen und Vorstellungen sowie die analog und digital erhobenen Stimmungsbilder. Hierbei wurde wie folgt vorgegangen:

Alle Anmerkungen und Ideen wurden mittels einer Fotodokumentation am Tag der Zukunftskonferenz festgehalten.

Darüber hinaus wurde eine Zwischenbilanz zur Entwicklung der Digitalisierungsstrategie ent-

worfen, welche den bisherigen Prozess zusammenfasst. Neben den Inhalten der IST-Analyse, der Einschätzung der Verwaltung und der Verwaltungsspitze wurden die Vorschläge und Ideen der Verwaltung und Bürgerschaft nach zeitlicher Machbarkeit und dem Nutzen aus Einwohnersicht gesichtet und bewertet.

Ein weiterer wesentlicher Teil der Zwischenbilanz stellt die Zusammenfassung der bereits vorhandenen Produkte und Maßnahmen dar. Diese wurde auf Basis der Auswertung des Fragenkatalogs erstellt und durch die Hinweise beim Verwaltungs-Workshop zur IST-Analyse ergänzt.



Eine größere Darstellung befindet sich auf Seite 65!

Die IST-Analyse sowie die Ergebnisse aus der Onlineumfrage und der Zukunftskonferenz am 12.9.2018 wurden am 11.12.2018 dem Gemeinderat vorgestellt. In dieser Sitzung hat der Gemeinderat auch eine Festlegung auf drei Schwerpunktbereiche bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie beschlossen. Diese sind

- Verwaltung und Politik
- Bildung und Betreuung
- Infrastruktur

Den Projektverantwortlichen war es ein wichtiges Anliegen, zu diesen drei Lebensbereichen nochmals eine weitere Bürgerbeteiligung in Form eines Workshops durchzuführen. Dieser fand am 16. Januar 2019 statt und war mit rund

50 Teilnehmern gut besucht. Wie bei der Zukunftskonferenz am 12.9.2018 konnten auch bei diesem Workshop die Teilnehmer am Ende der Veranstaltung wieder eine Gewichtung der vorgeschlagenen Maßnahmen vornehmen.

Die Ergebnisse des Workshops wurden durch den Projektpartner Gt-service GmbH und die Stadtverwaltung mittels einer Fotodokumentation festgehalten und ausgewertet.

Die um die Ergebnisse des Workshops vom 16.1.2019 ergänzten und gewichteten Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung wurden anschließend nach ihrem Nutzen für die Einwohnerschaft (Bürger und Unternehmen) sowie im Hinblick auf die Umsetzbarkeit auch unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Stadtverwaltung bewertet. Die danach auch aus Sicht der Stadtverwaltung geeigneten und wichtigsten Maßnahmen für die Digitalisierungsstrategie werden nachfolgend genannt. Erste Maßnahmen und Projekte sollen zeitnah (bereits 2019/2020) in Winnenden sichtbar und erlebbar werden (s. Kapitel 05 Lebensbereiche).

MEILENSTEIN 6: DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE „MITEINANDER.VERBUNDEN“

Im Februar soll die fertige Digitalisierungsstrategie „Miteinander.verbunden“ in Form einer Digitalisierungsroadmap erstellt sein und vom Gemeinderat mittels Beschluss verabschiedet werden.

Hierauf aufbauend können dann die im Nachfolgenden skizzierten Maßnahmen konkret umgesetzt werden, um die Vorteile der Digitalisierung für die Betroffenen erlebbar zu machen.

05 Lebensbereiche

Jeder Lebensbereich ist in verschiedene Maßnahmen untergliedert. In der sich anschließenden Beschreibung der Lebensbereiche und Maßnahmen wird eine einheitliche Form gewählt, um einen schnellen Überblick zu gewährleisten.

Jede Maßnahme enthält dabei

- eine eindeutige Nummerierung
- ihren Titel
- eine kurze Beschreibung der IST-Situation und der Maßnahme
- die kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme
- eine Nutzenabschätzung
- eine zeitliche Einordnung
- eine personelle und monetäre Aufwandsabschätzung
- Interkommunale Möglichkeiten / Vernetzung
- eine Auflistung möglicher Akteure
- eine Auflistung möglicher Förderprogramme.

Nutzenabschätzung aus Sicht der Einwohner (Bürger, Unternehmen) bzw. der Verwaltung (in bestimmten Lebensbereichen)

Die Nutzenabschätzung aus Sicht der Einwohner bzw. der Verwaltung stellt dar, wie stark sich der Nutzen aus Einwohnersicht/Verwaltungssicht voraussichtlich darstellt. Die Einwohnersicht impliziert auch die Unternehmenssicht, da ortsansässige Unternehmen kommunalrechtlich den Einwohnern gleichgestellt sind. Von einem geringen Nutzen wird ausgegangen, wenn voraussichtlich nur bis zu 20% der Einwohner unmittelbar betroffen sein dürften. Bei einem Nutzen für 20-70% der Einwohner wird die mittlere Ausprägung angenommen. Bei allen Maßnahmen die für mehr als 70% der Einwohner interessant werden könnten, wird von einem hohen Nutzen gesprochen.

< 20 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	gering
20 – 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	mittel
> 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	hoch

Auflistung möglicher Dienstleister

Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen wird auf eine konkrete Nennung von möglichen Dienstleistern der Privatwirtschaft verzichtet. Der Gemeindetag Baden-Württemberg vermittelt Referenzkommunen, mit ersten (Produkt)-Erfahrungen zu einzelnen privaten Dienstleistern.

Zeitliche Einordnung (zur Orientierung)

Die zeitliche Einordnung der erarbeiteten Maßnahmen erfolgt in kurzfristige (2019-2020), mittelfristige (2021-2022) und langfristige (2023-2025) Maßnahmen. Hierbei handelt es sich noch nicht um eine Festlegung des Entscheidungsgremiums, sondern lediglich um eine Abschätzung der Realisierbarkeit in einem nachvollziehbaren Zeitraum. Das „Ende-Datum“ (2025) wird durch die Rahmenbedingungen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ definiert.

Kurzfristig	2019 - 2020
Mittelfristig	2021 - 2022
Langfristig	2023 - 2025

LEBENSBEREICH o: QUERSCHNITTSMABNAHMEN DER DIGITALISIERUNG

Glasfaser und Mobilfunk gehören zur Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert und sind wesentliche Standortfaktoren für die Städte und Gemeinden. Doch sie sind viel mehr: Sie werden gemeinsam mit dem Einsatz von gemeindlichen Ressourcen, der Weiterentwicklung von digitalen Bürgerservices sowie der Qualifizierung der kommunalen Mitarbeiter zu zentralen Schlüsselfaktoren für das Gelingen des digitalen Wandels. Dem Schutz der Daten und der entsprechenden kommunalen Einrichtungen und Strukturen gilt es hohe Aufmerksamkeit zu widmen.

Damit die Digitalisierungsstrategie als digitale Agenda wirkungsvoll umgesetzt werden kann, bedarf es grundsätzlicher Querschnittsmaßnahmen als denklogische Voraussetzungen für die weiteren Lebensbereiche und die dort festgelegten Maßnahmen. Sie bilden zweifelsohne das unverzichtbare Fundament für eine nachhaltig erlebbare und auf den Menschen ausgerichtete Digitalisierung in Winnenden

Für alle am Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie Beteiligten (insbesondere die Verantwortlichen der Stadtverwaltung) waren diese aus den Grundlagen der Digitalisierung abgeleiteten Querschnittsmaßnahmen immer wieder Bestandteil der Überlegungen, sodass die im folgenden Abschnitt Lebensbereich o beschriebenen Maßnahmen nicht explizit Bestandteil der Beratungen im Gemeinderat waren.

Maßnahmen:

o.1 FTTB/FTTH-Planung für das gesamte Stadtgebiet

o.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ innerhalb der Stadtverwaltung

o.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks

0.1 FTTB/FTTH-PLANUNG FÜR DAS GESAMTE STADTGEBIET

Eine FTTB/FTTH-Planung für das Stadtgebiet stellt einen zentralen und wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer flächendeckenden Breitbandversorgung mit Glasfaser dar. Eine FTTB-Planung wurde bereits 2018 durch die Fa. TKT erstellt.

Der Gemeinderat hat am 22.11.2018 den Beitritt der Stadt zum Zweckverband „Breitbandausbau Rems-Murr“ beschlossen mit dem Ziel, in Kooperation mit der Deutschen Telekom AG, den Breitbandausbau mit einem gigabitfähigen Glasfaseranschluss voranzubringen. Die wichtigsten Ziele sind dabei:

- Anschluss aller unterversorgten Gebiete < 30 Mbit/s (sogenannte weiße Flecken) an schnelleres Internet (100-200 Mbit/s) bis 2020
- Anbindung aller Gewerbegebiete mit Glasfaser bis 2025 (sonstige Unternehmensstandorte folgen sukzessive bis 2030)
- Anbindung aller förderfähigen Schulen mit Glasfaser bis 2025
- Anbindung von 50% aller Privathaushalte in der Fläche mit Glasfaser bis Ende 2025
- Anbindung 90 % aller Privathaushalte in der Fläche mit Glasfaser bis Ende 2030
- Region wird als erste im Bundesgebiet „5G Region“.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019-2020), Umsetzung langfristig

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Zweckverband „Breitband Rems-Murr“

Auflistung möglicher Förderprogramme:

6. Förderaufruf Infrastruktur des BMVI (Breitbandförderrichtlinie)

Breitbandförderung des Landes

0.2 BENENNUNG UND QUALIFIZIERUNG VON „KOMMUNALEN DIGITALLOTSEN“ INNERHALB DER STADTVERWALTUNG

Unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg haben die Kommunalen Landesverbände das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitallotse“ im Herbst 2018 ins Leben gerufen. Ziel dieses Programmes ist der Aufbau von Digitalisierungskompetenzen innerhalb der Kommunalverwaltung, um auf diese Weise die digitale Transformation in den Städten, Gemeinden und Landkreisen weiter voranzutreiben.

Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg haben die Kommunen die Möglichkeit mindestens einen geeigneten Verwaltungsmitarbeiter als „Kommunalen Digitallotsen“ zu qualifizieren. Die vorgesehene dreitägige Schulung wird vom Land Baden-Württemberg mit 300,00 Euro pro „Kommunalem Digitallotsen“ gefördert. Die Verwaltungsschule des Gemeindetags ebenso wie die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg halten bereits ein entsprechendes Schulungsangebot vor.

Es gilt, innerhalb der Stadtverwaltung geeignete Mitarbeiter zu suchen, die bereit sind den kommunalen digitalen Wandel in Winnenden mitzugestalten und als „Kommunaler Digitallotse“ die Verwaltung in der Fläche fit für die Digitalisierung zu machen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Eigenanteil Schulung: 450,00 € p.P.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit weiteren „Kommunalen Digitallotsen“ innerhalb des Landkreises

Auflistung möglicher Akteure:

Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg

Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Finanzielle Unterstützung des Landes unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“

0.3 DURCHFÜHRUNG EINES CYBERSICHERHEITS-CHECKS

Die Digitalisierung benötigt Daten. Im Zeitalter der Digitalisierung wird der Daten- und Verbraucherschutz durch die Cybersicherheit ergänzt. Der Schutz der personenbezogenen Daten von Bürgern oder spezifischer Daten von Unternehmen werden unter anderem durch die 2018 in Kraft getretene EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) sichergestellt.

In der Studie von „Deutschland sicher im Netz e.V.“ zur digitalen Sicherheitslage der Verbraucher in Deutschland (DsiN-Sicherheitsindex 2016) lag Baden-Württemberg im unteren Mittelfeld. Die Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ erklärt u.a. die Cybersicherheit zu einem zentralen Querschnittsthema. Unter anderem soll eine umfassende Cybersicherheitsstrategie durch die Landesregierung entworfen werden.

Auch die Städte und Gemeinden müssen ihre IT- und Sicherheitsstandards überprüfen. Hohe Sicherheitsstandards und verlässliche Systeme bilden das Fundament für das Vertrauen von Bürgern, Unternehmen und Partnern insbesondere in die E-Government-Angebote der Kommunen.

Es gilt, mit Hilfe des von ITEOS und den Kommunalversicherungen entwickelten Cybersicherheitsschecks Gefährdungs- und Schadenspotenzial zu analysieren und erste präventive Maßnahmen (z.B. Aufbau eines Risikomanagements) zu ergreifen. Ein erster Cybersicherheitscheck ist in Verbindung mit dem Abschluss einer Cyber-Versicherung bereits erfolgt.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Mittelfristig (2021-2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Kommunalversicherungen mit ITEOS

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

LEBENSBEREICH 1: INFRASTRUKTUR

Zur Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert gehören neben Breitband und Mobilfunk weitere innovative und intelligente Technologien.

Vernetzung und Kommunikation von Gegenständen, der Austausch von Daten und die digitale Information von Bürgern werden immer wichtiger.

WLAN-Hotspots, Intelligente Straßenbeleuchtungen und die Einführung eines Verkehrsleitsystems, können mit den Daten als „Gold des 21. Jahrhunderts“ die Attraktivität der Innenstadt und die Aufenthaltsqualität der Bürger und Besucher nachhaltig steigern.

Maßnahmen:

1.1 Entwicklung eines Konzepts für den weiteren Ausbau der WLAN-Hotspots

1.2 Kundenportal Stadtwerke

1.3 Einführung von Intelligenter Straßenbeleuchtung

1.4 Einführung eines Verkehrsleitsystem mit Parkraummangement

1.5 Einführung von Info-Stelen in der Innenstadt

1.1 ENTWICKLUNG EINES KONZEPTS FÜR DEN WEITEREN AUSBAU DER WLAN-HOTSPOTS

Bereits seit dem 1. April 2014 können alle Bürger, Besucher und die Kunden der Gewerbebetriebe im Innenstadtbereich kostenlos im Internet surfen. Die WLAN-Reichweite umfasst den Bereich der Marktstraße einschließlich Marktplatz, Viehmarktplatz, Adlerplatz und Stadtbücherei sowie den Santo-Domingo-de-la-Calzada-Platz, das Rathaus und die Torstraße.



Ausgehend von den Anregungen in der Bürgerbeteiligung und auch des Jugendgemeinderats soll gemeinsam mit den Stadtwerken und dem Verein „Attraktives Winnenden“ ein Konzept für den weiteren Ausbau der WLAN-Hotspots entwickelt werden.. Die Verantwortlichen versprechen sich mit der Entwicklung eines Konzepts und somit dem Ausbau des WLAN-Netzes einen ganzheitlichen Mehrwert für die Stadt und eine weitere Attraktivitätssteigerung.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger oder Moderator

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019-2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit Kommunen in Baden-Württemberg, die vor der gleichen Herausforderung stehen.

Auflistung möglicher Akteure:

Stadtwerke, Verein „Attraktives Winnenden“; Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. Initiative der EU-Kommission „Wifi4EU“; zur Installation moderner WLAN-Technologien im öffentlichen Raum (15.000 € / Kommune) – ein entsprechender Antrag wurde bereits gestellt

1.2 EINFÜHRUNG EINES KUNDENPORTALS FÜR DIE BÄDER BEI DEN STADTWERKEN

Über ein Webportal sind Eintrittstickets, auch als Handytickets, Wertkarten, Gutscheine, Kurse im Wunnebad und Events (z.B. Kindergeburtstage) buch- und bezahlbar

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger (Stadtwerke Winnenden GmbH)

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Stadtwerke

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

1.3 EINFÜHRUNG VON INTELLIGENTER STRAßENBELEUCHTUNG

Aktuell besteht die Straßenbeleuchtung in Winnenden zu 51 % aus LED-Straßenlaternen.

Es soll geprüft werden, an zentralen Straßen, Wegen und Plätzen im Rahmen der Möglichkeiten, intelligente Straßenbeleuchtung einzuführen.

Die „smarte“ Straßenbeleuchtung soll zukünftig das Licht dimmen, Strom sparen sowie die Umwelt schonen. Dabei denken die innovativen LED-Straßenlaternen mit, erfassen Bewegungen und dimmen in verkehrsarmen Zeiten automatisch das Licht. Nähert sich ein Fahrzeug oder ein Fußgänger, erhellen sie wieder die Umgebung und stellen so die Sicherheit im öffentlichen Verkehrsraum sicher.

Zentrales Ziel der Intelligenten Straßenbeleuchtung sind die Steigerung der Energieeffizienz und die Reduzierung der Kosten (langfristig ca. 50%). Außerdem werden Vögel, Insekten oder nachtaktive Tiere vor dauerhafter Lichteinwirkung geschützt. Dies ist ein aktiver Beitrag zu einer nachhaltigen und umweltbewussten Stadt.

Ergänzend zu der Straßenbeleuchtung kann die digitale Vernetzung der Stadt vorangetrieben werden, indem zusätzlich WLAN-Hotspots, öffentliche Ladestation für E-Fahrzeuge oder Pedelecs sowie Notrufeinrichtungen installiert werden. Da der Betrieb der Straßenbeleuchtung noch bis 2025 durch die Syna erfolgt, sind entsprechende Maßnahmen vorher nur in Neubaugebieten denkbar.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Basisinfrastruktur: ca. 10.000 € / Laterne

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vorläufig nicht relevant

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities“

1.4 EINFÜHRUNG VERKEHRSLEITSYSTEM (MIT PARKRAUMMANAGEMENT)

Tag für Tag pendeln rund 19.000 Arbeitnehmer von oder nach Winnenden zum Arbeitsplatz (s. Kapitel 01). Dies führt im Alltag zu einer hohen Verkehrsbelastung. Erhöht wird dieses Verkehrsaufkommen an den Wochenenden und bei Veranstaltungen durch den Parkraumsuchverkehr.

Mit Hilfe eines Verkehrsleitsystems soll der aufkommende Verkehr geleitet werden. Hier gilt es bestehende Daten aus Verkehrszählungen und -beobachtungen zu evaluieren, neue Daten mit Hilfe des Internet of Things (IoT) unter Einsatz von Sensoren zu erfassen, diese zu vernetzen und sichtbar zu machen. Mobilitätsdaten können die Verkehrswende vorantreiben und dazu beitragen die Mobilität in Winnenden nachhaltig zu gestalten.

Es gibt verschiedene Arten von Verkehrsleitsystemen beispielsweise LKW-Aufrufsysteme, Parkraumleitsysteme, statische oder Wechselverkehrszeichen aber auch computergesteuerte Informationen im Bereich des ÖPNV. In Winnenden soll nun geprüft werden, welches Angebot für die Verkehrssituation geeignet ist und ggf. auch eine Komplementärlösung von verschiedenen Maßnahmen gefunden werden.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichsdaten vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Teilnahme am Workshop „Mobilität“ der Initiative „Städte und Gemeinden 4.0 – Future Communities“ des Gemeindetags Baden-Württemberg

Austausch mit anderen Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Nächster Call „Sofortprogramm Saubere Luft 2018 – 2020“ - Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme

Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) 2.11.3 Intelligente Verkehrssteuerung

1.5 EINFÜHRUNG VON INFO-STELEN IN DER INNENSTADT

Information und Kommunikation sind wesentliche Kernelemente der Digitalisierung.

Damit der digitale Wandel in Winnenden auch sichtbar und erlebbar wird, soll die Einführung von Informations-Stelen in der Innenstadt geprüft werden. An zentralen Orten sollen Bürger, Besucher und Interessierte die Möglichkeit haben, sich tagesaktuell über Veranstaltungen, Märkte und weitere Events zu informieren. Außerdem können die Info-Stelen auf aktuelle Aktionen des Einzelhandels oder einzelner Unternehmen hinweisen.

Darüber hinaus wäre denkbar, kurzfristig über aktuelle Ereignisse (z.B. Wasserrohrbruch, Baustellen) zu informieren.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger oder Moderator

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen, bzw. digitale Info-Stelen bereits eingeführt haben.

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

LEBENSBEREICH 2: BILDUNG UND BETREUUNG

Bildung, Betreuung und Kultur sind wesentliche Säulen der Stadt Winnenden. Rund 3.725 Schüler besuchen die verschiedenen Bildungseinrichtungen in Winnenden.

Damit die Kinder und Jugendlichen gut und praxisorientiert ausgebildet werden können, bedarf es einer guten und modernen Ausstattung mit digitalen Medien (z.B. Tablets, Laptops, Whiteboards, VR-/AR-Brillen).

Basis für das Gelingen der Digitalisierung in der Breite der Gesellschaft bildet jedoch die Vermittlung von digitaler Kompetenz. Gemeinsam gilt es als Stadtgesellschaft ein Konzept zur „Digitalen Teilhabe“ zu entwickeln.

Doch die Digitalisierung im Lebensbereich Bildung und Kultur beginnt und endet nicht an der Schultür. Digitalisierung beginnt bereits bei den Kindertagesbetreuungseinrichtungen und geht weit über den schulischen Bereich hinein in die Bereiche außerschulische Bildung (VHS, Freizeit, Sport) und Kultur und Stadtgeschichte.

Maßnahmen:

2.1 Entwicklung eines Konzepts zur „Digitalen Teilhabe“

2.2 Einführung eines digitalen Antragswesens im Bereich Sport / Vereine

2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen

2.4 Einführung von „Kita-Matching 4.0“

2.5 Einführung eines virtuellen Museums und Stadtrundgangs

2.1 ENTWICKLUNG EINES KONZEPTS ZUR „DIGITALEN TEILHABE“

In der „Gesundheitsstadt Winnenden“ ist die Teilhabe aller Menschen eine zentrale kommunalpolitische Leitlinie. Unabhängig von Alter, Einkommen, sozialem Stand oder Behinderung sollen möglichst viele Bürger am täglichen städtischen Leben teilnehmen können.

Mit Blick auf die zentralen Herausforderungen des demographischen Wandels, der Integration und Inklusion gilt es insbesondere auch mit Hilfe digitaler Anwendungen, das Leben der Menschen in Winnenden zu erleichtern und die Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Hierzu soll gemeinsam mit Akteuren aus Gesundheit und Soziales, den Trägern der Einrichtungen und weiteren Bildungspartnern ein ganzheitliches Konzept entwickelt werden, wie die digitale Teilhabe der Menschen ermöglicht werden kann.

Denkbar sind dabei niedrigschwellige Angebote beim Kennenlernen der Digitalisierung und Vermittlung von ersten Kenntnissen, aber auch Möglichkeiten und Orte um neue Technologien (z. B. Alexa, 3D-Drucker) auszuprobieren.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger oder Moderator

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019-2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit Kommunen in Baden-Württemberg, die vor der gleichen Herausforderung stehen oder bereits Erfahrungen gesammelt haben.

Auflistung möglicher Akteure:

Paulinenpflege, ZfP, Rems-Murr-Klinikum und Klinikum Schloß Winnenden, VHS, sozial Einrichtungen

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

2.2 EINFÜHRUNG EINES DIGITALEN ANTRAGS- WESENS IM BEREICH SPORT / VEREINE

Die vielfältigen Vereinsaktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens in Winnenden. Diese sind nur durch das große ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger möglich. Um diese zu entlasten soll geprüft werden, in welchen Bereichen durch eine Digitalisierung Arbeitsabläufe zwischen den Vereinen und der Stadtverwaltung einfacher gestaltet werden können. So werden z. B. die städtischen Vereine im Rahmen der Vereinsförderung entsprechend den vom Gemeinderat festgelegten Richtlinien durch die Stadt unterstützt. Die Antragstellung für entsprechende Zuschüsse könnte künftig online erfolgen und der gesamte Verfahrensablauf digitalisiert werden.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Geringer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Vereine, Stadtverwaltung

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

2.3 DIGITALE AUSSTATTUNG DER BILDUNGS-EINRICHTUNGEN

Die Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen beginnt bei einer leistungsfähigen Breitbandversorgung der einzelnen Einrichtungen, insbesondere auch innerhalb der Gebäude und zieht sich über die Hardware-Ausstattung (z.B. Tablets, Laptops, Smart Boards, VR/AR-Brillen) bis hin zu Software, Apps und digitalen Anwendungen für die Benutzer.

Zur digitalen Ausstattung gehört gleichzeitig aber auch die Überprüfung der pädagogischen und fachlichen Kompetenz des Personals, die Inhalte zielgerichtet zu vermitteln und darüber hinaus klare Aufgaben- und Organisationsstrukturen (z.B. Netzwerkadministration) zu klären. Grundstein für eine digitale Ausstattung ist ein einrichtungsbezogener Medienentwicklungsplan (MEP).

Der Gemeinderat hat am 22.11.2018 ein umfangreiches Konzept für die Digitalisierung an den Winnender Schulen beschlossen. Dieses umfasst eine bedarfsgerechte Breitbandanbindung der Schulen, die strukturierte Gebäudeverkabelung einschl. WLAN, leistungsfähige Hard- und Software, die Netzwerkbetreuung und eine Vernetzung von Schulen und Stadtverwaltung. Zur Nutzung der neuen Möglichkeiten wird von den Schulen jeweils ein schulspezifischer Medienentwicklungsplan erstellt. Die Umsetzung soll in den Jahren 2019 bis 2025 erfolgen. Die Digitalisierung an den Winnender Schulen gehört auch aus Sicht des Jugendgemeinderats zu den wichtigsten Maßnahmen in diesem Bereich.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Ab 2019 beginnend

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden (bei der Entwicklung des MEP).

Auflistung möglicher Akteure:

Stadtverwaltung; Private Dienstleister, Landesmedienzentrum

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Sonderaufruf des Bundes zum Breitbandanschluss von Schulen

Digitalpakt Schule des Bundes

2.4 EINFÜHRUNG VON „KITA-MATCHING 4.0“

In Baden-Württemberg besteht für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt ein Rechtsanspruch auf (frühkindliche) Förderung in Tageseinrichtungen oder Kindertagespflege gemäß §24 Abs. 2 und 3 SGB VIII. Bei Kindern zwischen 1 und 3 Jahren besteht für die Städte und Gemeinden eine objektiv-rechtliche Verpflichtung zur Bereitstellung von Betreuungsplätzen bzw. von einem bedarfsgerechten Angebot in Tageseinrichtungen oder der Kindertagespflege.

Bei den vorhandenen Einrichtungen für Kinderbetreuung ist es Jahr für Jahr ein großer Verwaltungsaufwand, gemeinsam mit den freien und kirchlichen Trägern der Jugendhilfe die Zuteilung der Kinder für die einzelnen Betreuungseinrichtungen zu koordinieren. Um zukünftig diesen Aufwand verringern zu können, soll ein digitales Anmeldesystem den Prozess transparent und weitgehend automatisiert gestalten.

Außerdem soll es den Nutzern, die beruflich wie privat zu einem Großteil in der digitalen Welt unterwegs sind, ermöglicht werden, die Anmeldung für die Kinderbetreuung einmalig und digital abwickeln zu können.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Langfristig (2023 - 2025)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

ca. 45.000 € (Vergleichswert aus einer anderen Großen Kreisstadt)

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Träger der Jugendhilfe (Kirchen, freie Träger)

Austausch mit anderen Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

2.5 EINFÜHRUNG EINES VIRTUELLEN MUSEUMS UND STADTRUNDGANGS

Im Jahr 2019 wird die Stadtgeschichte der Großen Kreisstadt Winnenden besonders deutlich.

Das Fest des Landes Baden-Württemberg kommt nach Winnenden. Unter dem Motto „Miteinander.leben“ finden die Heimattage Baden-Württemberg 2019 in Winnenden statt.

Heimat bedeutet Vielfalt. Heimat bedeutet Miteinander leben. Das ist es, was Winnenden auszeichnet: Das gelebte Miteinander der Menschen in der Stadt, das sich täglich zeigt und in unterschiedlichsten Formen bemerkbar macht.

Ein virtuelles Museum und virtuelle Stadtrundgänge sollen die Geschichte Winnendens digital erlebbar machen. Hierzu könnten an historischen Gebäuden und Plätzen mittels GPS den Besuchern und Gästen Informationen (Videos, Bilder, Texte) zum Ort übertragen werden. Außerdem wäre denkbar mit Hilfe von Augmented oder Virtual Reality Technik die Stadtgeschichte dreidimensional erlebbar zu machen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019-2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen oder bereits erste eigene Erfahrungen gesammelt haben.

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

LEBENSBEREICH 3: VERWALTUNG UND BÜRGERSERVICES

Die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung und der digitalen Bürgerservices sind wesentliche Erfolgsfaktoren für ein sichtbares Gelingen der Digitalisierung in Winnenden. Der digitale Wandel soll vom Rathaus hinaus in die Stadt vorangetrieben werden und weitere Lebensbereiche durchdringen.

Zu einer modernen und dienstleistungsorientierten Stadtverwaltung gehören im 21. Jahrhundert die Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices, so dass die Bürger mittelfristig eine Vielzahl Ihrer Dienstleistungen von unterwegs oder zu Hause erledigen können.

Hierzu soll eine Bürger-App zentral alle Informationen bündeln und den Bürgern auf ihren mobilen Endgeräten zur Verfügung stehen.

Kommunalpolitik lebt von Kommunikation und Transparenz, neben der Bürger-App soll ein Bürgerinformations- und -beteiligungsportal eingeführt werden, damit die Bürger Anteil an der Kommunalpolitik in ihrer Stadt nehmen können.

Maßnahmen:

3.1 Einführung eines Bürgerinformations- und -beteiligungsportals

3.2 Einführung einer Bürger-App

3.3 Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices

3.1 EINFÜHRUNG EINES BÜRGERINFORMATIONSD- UND BETEILIGUNGSPORTALS

Ein städtisches Informations- und Beteiligungsportal soll den Bürgern, Besuchern und Interessierten die Möglichkeit geben, sich über städtische Beteiligungsprojekte zu informieren und sich an Vorhaben zu beteiligen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Erfahrungen, ihre Vorschläge und Ideen zur Entwicklung ihrer Stadt und ihres Stadtteils mit anderen Bürgern zu teilen oder Fragen an Oberbürgermeister, Gemeinderat und Stadtverwaltung zu formulieren.

Kommunalpolitik digital wie analog lebt vom Austausch von Argumenten und die Weiterentwicklung von Ideen. Hier soll das Beteiligungsportal abseits von sozialen Medien und anderen Kanälen, moderierte Oberfläche sein, sicher zu diskutieren und zu debattieren, damit Winnenden mit den Erfahrungen, Ansichten und Ideen der Bürger weiterentwickelt werden kann.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Rems-Murr-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen oder bereits erste eigene Erfahrungen gesammelt haben.

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

3.2 EINFÜHRUNG EINER BÜRGER-APP

Zentrales Anliegen des Beteiligungsprozesses (s. Kapitel 04) zur Entwicklung der Digitalisierungsstrategie war die Einführung einer Bürger-App. „Miteinander.verbunden“ – dies soll die Zielsetzung der Bürger-App zukünftig sein.

Die Bürger sollen alle wesentlichen Informationen, Veranstaltungen, Hinweise, digitale Bürgerservices über die Bürger-App und ihr jeweiliges mobiles Endgeräte erhalten. Dies wurde auch vom Jugendgemeinderat vorgeschlagen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig (2019-2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung

Keine Vergleichswerte vorhanden

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

3.3 ERWEITERUNG DES ANGEBOTS AN DIGITALEN BÜRGERSERVICES

Die Zukunft der Verwaltung ist digital. Ein Rathaus wird es aber dennoch auch in Zukunft geben, zukünftig eventuell mit anderen Prozess-Schwerpunkten und noch stärker als Ort der Begegnung. Um den Bürgern mit ihren Anliegen rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, braucht es eine Erweiterung der Digitalen Bürgerservices, zum Beispiel über das Portal „service-bw“.

Hierzu besteht eine Arbeitsgruppe beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration welche bereits folgende Pilotprozesse entwickelt hat:

- Abmeldung ins Ausland,
- Wohnungsgeberbescheinigung,
- Sondernutzung Plakatierung,
- Bewohnerparkausweis und Handwerkerparkausweis.

Die Stadt Winnenden sollte hierbei von den ersten Schritten profitieren und die Weiterentwicklung von „service-bw“ aktiv mitgestalten. Demnach wäre es denkbar aus den ersten Erfahrungen der fünf Pilotkommunen zu lernen und gemeinsam mit der Arbeitsgruppe an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg zu arbeiten.

Darüber hinaus gehört das einheitliche Bürger-Konto zu den zentralen Überlegungen des E-Governments sowie der digitalen Verwaltung in Winnenden. Diese Überlegungen gilt es bedarfsorientiert und mit Blick auf die Leistungsfähigkeit zu analysieren und Schritt für Schritt voranzutreiben. Weiterhin wird derzeit die Einführung einer Online Terminvereinbarung vorbereitet. Ebenso soll noch 2019 eine „Bürgerbörse“ als digitale Plattform zur Nachbarschaftshilfe entwickelt werden.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurz-, mittel- und langfristig (2019 - 2025)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „service-bw“
0,2 Vollzeitäquivalente

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Arbeitsgruppe Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Austausch mit weiteren Kommunen

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. service-bw, ITEOS

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Die Weiterentwicklung von service-bw soll von Land und Kommunen gemeinschaftlich finanziert werden (E-Government-Pakt). Eine gesonderte Förderung ist derzeit daher nicht zu erwarten.

MAßNAHMENÜBERSICHT

Maßnahme	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
0.1 FTTB/FTTH-Planung für das gesamte Stadtgebiet	X		
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“	X		
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks		X	
1.1 Entwicklung eines Konzepts für den weiteren Ausbau der WLAN-Hotspots	X		
1.2 Einführung Kundenportal im Bereich der Bäder	X		
1.3 Einführung von Intelligenten Straßenbeleuchtung		X	
1.4 Einführung von Verkehrsleitsystem (mit Parkraummanagement)		X	
1.5 Einführung von Info-Stelen in der Innenstadt		X	
2.1 Entwicklung eines Konzepts zur „Digitalen Teilhabe“	X		
2.2 Einführung eines digitalen Antragswesens im Bereich Sport/Vereine	X		
2.3 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	X	X	X
2.4 Einführung von „Kita-Matching 4.0“			X
2.5 Einführung eines virtuellen Museums und Stadtrundgänge	X		
3.1 Einführung eines Bürgerinformations- und -beteiligungsportals	X		
3.2 Einführung einer Bürger-App	X		
3.3 Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices	X	X	X

06 Integration in Verwaltungsstrukturen

Innerhalb der Verwaltung liegt das Themenfeld "Digitalisierung" im Aufgabenbereich des Hauptamtes in Kooperation mit anderen Ämtern. Dort soll künftig ca. 1 Vollzeitäquivalent zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie zur Verfügung stehen.

Während des Agendaprozesses wurde der Gemeinderat bedarfsorientiert über den Projektstand informiert und eingebunden (s. Kapitel 04, Meilenstein 1). Es ist vorgesehen, den Gemeinderat jährlich über den Sachstand zu unterrichten (vgl. nachstehendes Kapitel 07).

07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring

Die vorliegende Strategie stellt eine Momentaufnahme dar. Sie beschreibt einerseits den Status Quo in der Stadt Winnenden und zeigt andererseits auf, welche Digitalisierungsbemühungen die Stadt in den kommenden Jahren unternehmen wird.

Der digitale Wandel schreitet in allen Lebensbereichen der öffentlichen Verwaltung, aber auch in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur rasant voran. Die Wünsche der Bürger unterliegen ebenso einem stetigen Wandel, wie die technischen Möglichkeiten diese Wünsche zu bedienen. Wandel und Veränderung gehören zum täglichen Leben.

Dies bedingt die Notwendigkeit die vorliegende Momentaufnahme als solche zu begreifen. Es versteht sich mithin von selbst, dass die vorliegende Strategie eines regelmäßigen Monitorings bedarf, und wo immer nötig, fortgeschrieben werden sollte.

Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Jahre bis einschließlich 2025, die Gegenstand der Antragstellung im Rahmen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ waren. Die Stadt Winnenden beabsichtigt jedoch auch über diesen Zielzeitpunkt hinaus eine bei-

spielgebende „Smart City“ in ihrer Größenklasse zu sein.

Die Stadt zieht in Erwägung, sich bei der Fortschreibung auch externer Partner zu bedienen, um einen neutralen Blick auf die sehr komplexen, und auch aus Bürgersicht anspruchsvollen, Themen zu ermöglichen. Hier soll beispielsweise auch wieder das Instrument der Bürgerbefragung in Betracht kommen, um den Bürgernutzen zu evaluieren. Darüber hinaus gilt es bedarfsorientiert die Öffentlichkeit zu informieren und weiteren Input der Einwohner zu erfragen.

Die Wirksamkeit der Maßnahmen aus Einwohnersicht ist in letzter Konsequenz daran zu bemessen, ob die neuen und veränderten Angebote, die in der Umsetzung der in Kapitel 05 genannten Maßnahmen bestehen, durch die Einwohner tatsächlich im gewünschten Maße angenommen werden.

08 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Strategieerstellung hat die Stadt Winnenden die Einwohner wie folgt informiert und beteiligt:

Zu Beginn des Agendaprozesses wurde die Öffentlichkeit über den Förderbescheid und den Projektstart der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in der Tagespresse, im gemeindlichen Amtsblatt sowie über die Homepage informiert (s. Anlage 1). Ebenfalls wurden zur Zukunftswerkstatt am 12.9.2018 und zum Workshop am 16.1.2019 öffentlich und auch zielgruppenorientiert eingeladen (s. Kapitel 04). Weiterhin wurde eine Onlineumfrage durchgeführt und in diesem Zusammenhang ein newsletter angeboten, mit dem über die weitere Entwicklung der Digitalisierungsstrategie informiert wird (z. B. Einladung zu Veranstaltungen und zu Beratungen des Themas im Gemeinderat).

Es ist beabsichtigt, diese Instrumente weiter zu verwenden, auch und gerade unter Berücksichtigung der vorhandenen Social-Media-Kanäle

wie z. B. über facebook (<https://www.facebook.com/stadtwinnenden>).

Die Stadt ergänzt damit, unter Berücksichtigung der rechtlichen und tatsächlichen Notwendigkeiten, die hergebrachte Öffentlichkeitsarbeit, die nach wie vor auch die klassischen Medien mit Pressemitteilungen, Redaktionsgesprächen und ähnlichem bedient.

In den Kanon der städtischen Öffentlichkeitsarbeit gehört auch das Mitteilungsblatt, das zudem online abrufbar ist (<https://www.winnenden.de/Lde/start/verwaltung-politik/blickpunkt.html>).

Koordiniert wird die Öffentlichkeitsarbeit durch das Hauptamt der Stadt Winnenden.

09 Zeit- und Finanzierungsplanung

Auf eine gesonderte Zeit- und Finanzierungsplanung wurde verzichtet, da diese in der Beschreibung der Lebensbereiche/Maßnahmen (s. Kapitel 05) enthalten ist.

10 Anlagen

- | | |
|----------|---|
| Anlage 1 | Bericht im Amtsblatt „Blickpunkt“ vom 9.5.2018 zum Projektstart |
| Anlage 2 | Gemeinderatsvorlage zur Präsentation des Projektzeitplans |
| Anlage 3 | Bericht in der Winnender Zeitung vom 29.06.2018 |
| Anlage 4 | Aufruf zur Teilnahme an der Online-Beteiligung im Amtsblatt „Blickpunkt“ vom 26.07.2018 |
| Anlage 5 | Bericht über die am 12.09.2018 durchgeführte Zukunftskonferenz im Amtsblatt „Blickpunkt“ |
| Anlage 6 | Gemeinderatsvorlage zum Zwischenstand und zur Festlegung der Schwerpunkte der Digitalisierungsstrategie |
| Anlage 7 | Bericht über den am 16.01.2019 durchgeführten Workshop im Amtsblatt „Blickpunkt“ |

Land fördert Projekt „Miteinander.verbunden“

Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration fördert das Digitalisierungsprojekt „Miteinander.verbunden“ der Stadt Winnenden mit 40.000 Euro



Innenminister Thomas Strobl (rechts) überreichte im Beisein des Landtagsabgeordneten und Winnender Stadtrats Siegfried Lorek (links) und dem stellvertretenden Hauptamtsleiter der Stadt Winnenden, Franz Stägel (Mitte), eine Urkunde mit der Fördersumme in Höhe von 40.000 Euro.

Im Rahmen einer landesweiten Digitalisierungsstrategie hat das Land Baden-Württemberg einen Wettbewerb zum Thema „Digitale Zukunftskommune@bw“ ausgerufen. Die Stadt Winnenden hat in einer Gemeinderatssitzung am 28. November 2018 beschlossen, sich mit dem Digitalisierungsprojekt „Miteinander.verbunden“ am Wettbewerb zu beteiligen und eine entsprechende Bewerbung eingereicht. Am 3. Mai wurden die Gewinner des Wettbewerbs verkündet. Neben Winnenden werden im Reims-Murr-Kreis auch Berglen, Welzheim, Schorndorf, Fellbach und Waiblingen gefördert.

„Miteinander.verbunden“

Ziel des Winnender Digitalisierungsprojektes „Miteinander.verbunden“ ist es,

sich bis zum Jahr 2025 zur „Smart Community“ zu entwickeln. Dabei soll besonders auf die Bedarfe und den Nutzen für Bürgerinnen und Bürger geachtet werden. Hierzu soll auf der städtischen Homepage ein Beteiligungstool eingerichtet werden. Mit diesem Tool können Fragen, Kritik oder generelle Anmerkungen zum Projekt „Miteinander.verbunden“ mitgeteilt werden. Weiter sollen Maßnahmen in verschiedenen Lebensbereichen erfolgen.

Lebensbereich Verwaltung

Hier soll der digitale Bürgerservice weiter ausgebaut werden. Außerdem sollen zukünftig analoge Verwaltungsvorgänge in digitale umgewandelt werden. Als erster Schritt soll hierzu der verwaltungsweite Ausbau eines Dokumentenmana-

gementsystems erfolgen.

Lebensbereich Handel und Wirtschaft

Neben dem Lebensbereich Verwaltung soll auch der Lebensbereich Handel und Wirtschaft in der Digitalisierungsstrategie berücksichtigt werden. Hier wäre zum Beispiel ein „digitaler Marktplatz Winnenden“ denkbar.

Lebensbereich Menschen mit Behinderung

Die Barrierefreiheit ist in Winnenden aufgrund des Gesundheitsstandorts von besonderer Bedeutung. Die Chance der Digitalisierung soll nun genutzt werden, um die Barrierefreiheit unter anderem in öffentlichen Gebäuden durch beispielsweise taktile Hilfen wie insbesondere taktile Pultaufsteller oder Lagepläne,

eine Vorlesefunktion und digitale Services auf der Homepage weiter voranzutreiben und zu optimieren.

Verleihung im Innenministerium

Innenminister Thomas Strobl überreichte dem stellvertretenden Hauptamtsleiter der Stadt Winnenden, Franz Stägel, bei einer Feierstunde im Innenministerium die Urkunde über eine Förderung des Landes Baden-Württemberg in Höhe von 40.000 Euro für das Digitalisierungsprojekt „Miteinander.verbunden“. Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth bekam die Urkunde umgehend digital zugesandt und reagierte mit großer Freude: „Unser Konzept für eine digitale Zukunft unter dem Motto ‚Miteinander.verbunden‘ hat sich beim Wettbewerb von 74 Kommunen durchgesetzt und wir können nun durchstarten.“



Die Stadtverwaltung freut sich über die Förderung des Landes. Am Förderungsantrag beteiligt waren v.l.n.r.: Franz Stägel, stellvertretender Hauptamtsleiter, Svenja Fritz, Mitarbeiterin im Sachgebiet Beschaffung, Hauptamtsleiterin Christina Riedl und Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth.

Stadt Winnenden

S i t z u n g s v o r l a g e		Nr. 135/2018
Federführendes Amt: Hauptamt	Erforderliche Protokollauszüge - OB; BM, 10 -	
Vorgang:	AZ:	
Beratungsfolge	Behandlung	Termin
Gemeinderat	Kenntnisnahme	26.06.2018

Betreff:

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat nimmt den Projektplan zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden zustimmend zur Kenntnis.

Amtsleiter:	Sichtvermerke (Kurzzeichen/Datum):				
18.06.2018	I	II	III		
Datum / Unterschrift					

S i t z u n g s v o r l a g e	Nr. 135/2018
--------------------------------------	---------------------

Begründung:

Im Rahmen der letztjährigen Haushaltsplanberatungen hat der Gemeinderat 50.000 € für die Erstellung einer Digitalisierungsstrategie im Haushaltsplan 2018 bereitgestellt und für diesen Bereich auch für die folgenden Jahre Finanzmittel vorgesehen. In der entsprechenden Gemeinderatssitzung wurde auch einer Teilnahme der Stadt Winnenden am Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ des Landes Baden-Württemberg zugestimmt. Für die Bewerbung wurde mit Unterstützung der Gt-Service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg ein Konzept zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden mit dem Titel „Miteinander.verbunden“ erarbeitet. Mit dem Titel soll verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung ein großes Potenzial für viele Lebensbereiche bietet und die entsprechenden Möglichkeiten unter Beteiligung und im Dialog mit der Bürgerschaft und weiteren Akteuren wie z. B. aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheits- und Bildungswesen ermittelt und priorisiert werden sollen. Ziel der Digitalisierungsstrategie ist dann, die bereits bisher umgesetzten und geplanten Projekte mit neuen Ideen in ein Gesamtkonzept zu bringen, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen und die Stadt Winnenden bis 2025 zu einer "Future Community" weiterzuentwickeln. Für diese Maßnahme hat die Stadt Winnenden am 3. Mai 2018 eine Förderzusage des Ministeriums für Inneres, Digitales und Migration Baden-Württemberg in Höhe von 40.000 € erhalten. Die Fördermittel des Landeswettbewerbs "Digitale Zukunftskommune@bw" sind explizit auch für eine externe Beratung bei der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie vorgesehen. Ein entsprechender Auftrag wurde inzwischen der Gt-service GmbH erteilt. Mit dieser zusammen wurde für die Erstellung der Digitalisierungsstrategie folgender Projektplan erstellt:

Durchführung einer Erhebung des IST-Zustands der Digitalisierung in Abstimmung mit der Stadtverwaltung	Juni 2018
Durchführung einer Online-Beteiligung zu den gewünschten Bereichen und Prioritäten der Digitalisierung	Juli/August 2018
Veranstaltung einer „Zukunftskonferenz“ mit Beteiligung der Bürgerschaft und Vertretern aus Wirtschaft und weiteren Bereichen	12. September 2018
Entwicklung von konkreten Maßnahmen und Zielen unter Beteiligung der Bürgerschaft und Vertretern aus Wirtschaft und weiteren Bereichen	Oktober/Nov. 2018
Erstellung der Digitalisierungsstrategie (als Vorschlag für den Gemeinderat)	Dezember 2018
Beratung und Beschluss der Digitalisierungsstrategie durch den Gemeinderat	Januar 2019

Auch nach der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie soll eine regelmäßige Evaluation und Dokumentation des Stands der Digitalisierung in den einzelnen Lebensbereichen und damit eine Fortschreibung erfolgen.

Das nahende Ende des Aktenschranks

Stadt will die Chancen der Digitalisierung nutzen und von Bürgern hören, welchen Service sie via Internet und App erwarten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Das Zipfelbachufer ist nicht das Silicon Valley und im Winnender Rathaus stehen die guten alten Leitz-Ordner auf über hundert laufenden Metern. Aber das ändert sich. Die Stadtverwaltung erkundet von jetzt an systematisch die Chancen, die die Digitalisierung bietet und will, dass Bürger davon profitieren und dass sie selbst sagen, was sie von der Stadt auf ihren Smartphones und Tablets brauchen.

Das Wort Digitalisierung ist zurzeit in aller Munde, aber es ist nichts Neues. Digitalisiert wird schon lange. Langsam aber sicher gehen viele Antragsverfahren und Aktenarchivierungen auf Computer über. Neu ist, dass die Systeme immer schneller besser werden und zuverlässiger, dass immer mehr Apps hinzukommen, die immer mehr können und dass die Möglichkeiten, sich selbst übers Smartphone und eine ganze Stadt über Computer zu verwalten, immer vielfältiger werden.

Ein paar Beispiele nennt Franz Stagel, der bei der Stadt die Anwendung der Informationstechnik mitgestaltet: Straßenzettel. Wer einen bekommt und einen Kommentar dazu abgeben oder angehört werden möchte, kann dies via Smartphone tun – die Stadt ist darauf eingerichtet. Gemeinderäte, die früher schon mal ein Kilo Papierunterlagen ins Rathaus schleifen, können jetzt mit dem Tablet kommen, in dem die Sitzungsunterlagen abgespeichert sind. Und sie können sie über Tablet mit Stichwörtern finden, was früher nur durch langes Blättern und Wühlen in mehreren Aktenordnern möglich war. Noch stehen im Büro von Hauptamtsleiterin Christina Riedl reihenweise Aktenordner mit Gemeinderatsunterlagen. Aber die Zukunft ist digital. Diese Schränke sollen entbehrlich werden, wenn Winnenden 2025 eine moderne digitalisierte Verwaltung hat oder auf englisch gesagt, eine „Future Community“ ist, eine „Zukunftsgemeinde“.

Im Bauhof ersetzt das Smartphone die frühere Zettelwirtschaft

Vieles macht die Stadt von sich aus. Im Bauhof läuft zum Beispiel schon die tägliche Arbeit über Smartphones und Tablets. Alles, was früher schwarz auf weiß in einer Zettelwirtschaft herumgetragen wurde, steckt heute in einem kleinen Wischtelefon, und das Schöne ist: Dieses Smartphone muss am Abend niemand ins Büro zurücktragen – es sendet vom Arbeitsort aus den Arbeitsbericht und die Materialanforderungen an den Verwaltungcomputer. Diese Digitalisierung spart viel Zeit, Wege, Ge-



Hauptamtsleiterin Christina Riedl und der Leiter der zentralen Dienste, Franz Stagel, vor einem Aktenschrank mit Gemeinderatsunterlagen im Rathaus. Durch Digitalisierung sollen die ganzen Ordner entbehrlich und die Unterlagen nach Stichworten leichter zu finden sein. Foto: Schmitzer

wicht und Arbeit.

Bürger, die etwas brauchen von ihrer Stadtverwaltung, einen Ausweis, einen Reisepass, Hinweise auf Umbaumöglichkeiten und Bebauungspläne, Parkplätze, Gebühren, Standesamt, Aufgebot, Gewerbeanmeldung und vielleicht noch mehr – können von der Digitalisierung eventuell profitieren. Was Bürger wünschen und welche Ideen sie im Zusammenhang mit Internet, E-Mail, Computern, Tablets und Smartphones haben, möchte die Stadtverwaltung hören. Sie startet jetzt mit Billigung des Gemeinderats das Projekt „Miteinander verbunden“. Dieses Motto sei durchaus wörtlich zu nehmen, sagt OB Holzwarth im Gespräch mit unserer Zeitung. Digitalisierung sei kein Selbstzweck. Es gehe ums Miteinander in der Stadt und darum, dass die Bürger untereinander und mit der Stadtverwaltung verbunden sind, vernetzt sind. Das kann technisch gemeint sein und menschlich.

Bürger sollen via Internet ihre Ideen und Wünsche äußern

Christina Riedl und Franz Stagel bereiten jetzt die Bürgerbeteiligung für die Digitali-

sierung vor. Die Beteiligung wird zunächst im Internet stattfinden. Bürger werden im Juli und August Ideen eingeben können in ein System, werden eine Liste von Lebensbereichen vorfinden und werden mitteilen können, welcher nach ihrer Ansicht zuerst digitalisiert werden soll. „Wir sind gespannt, was die Bürger sagen“, sagt Christina Riedl, „es werden Themen aufkommen, die wir diskutieren werden. Was spricht dafür, was spricht dagegen? Wie groß ist der Nutzen? Wie hoch ist der Aufwand?“

Die Verwaltung sammelt die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung und diskutiert sie mit Bürgern und Interessenvertretern in einer „Zukunftskonferenz“.

Was zuerst digitalisiert werden soll, sagen die Bürger

„Am Ende möchten wir drei Lebensbereiche haben, zu denen gute Argumente gekommen sind und denen die Bürger höchste Priorität geben – die werden wir dann zeitlich zuerst angehen.“ Im Herbst möchten Riedl und Stagel Ziele formulieren und Maßnahmen entwickeln. Im Januar soll der Gemeinderat über die Schritte der Digitali-

sierung abstimmen. Danach soll bis 2025 die Digitalisierung fortschreiten und weiterdiskutiert und beschlossen werden.

Gut möglich, dass 2025 ein Zeitungsleser von heute ins Winnender Hauptamt geht und keinen Aktenschrank mehr vorfindet. Akteneinsicht hat er dann schon von zu Hause aus via Internet mit einer komfortablen Schlagwortsuche im sogenannten „Document Management System“.

Ein erster Erfolg

■ Die Stadtverwaltung arbeitet seit Monaten an einer Digitalisierungsstrategie. Am Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ nimmt Winnenden teil, und aus diesem Wettbewerb ergab sich schon ein gewisser Erfolg. Das Land hat der Stadt einen Zuschuss von 40 000 Euro zugesagt.

■ Die Stadt lässt sich von der Firma GT-Service des Gemeindetags beraten bei der Digitalisierung.

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden

Online-Beteiligung vom 26. Juli bis 3. September 2018

Um die Chancen der Digitalisierung, die sich zunehmend zu einem wesentlichen Standortfaktor entwickelt, zu nutzen, hat der Gemeinderat Ende 2017 beschlossen, für die Stadt Winnenden eine Digitalisierungsstrategie zu erstellen. Mit diesem Projekt hat sich die Stadt Winnenden auch am Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ des Landes Baden-Württemberg beteiligt.

stand der Digitalisierung in Abstimmung mit der Stadtverwaltung erhoben. Nächster Schritt ist jetzt die Durchführung einer Online-Beteiligung zu den gewünschten Bereichen und Prioritäten der Digitalisierung. Hier soll abgefragt werden, in welchen Bereichen die größten Potenziale durch eine Digitalisierung gesehen werden. Diese Online-Beteiligung wird bis zum 3. September 2018 durchgeführt.

„Future Community bis 2025“

Für die Bewerbung wurde mit Unterstützung der GT-Service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg ein Konzept zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden mit dem Titel „Miteinander verbunden“ erarbeitet. Mit dem Titel soll verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung ein großes Potenzial für viele Lebensbereiche bietet und die entsprechenden Möglichkeiten unter Beteiligung und im Dialog mit der Bürgerschaft und weiteren Akteuren wie z. B. aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheits- und Bildungswesen ermittelt und priorisiert werden sollen. Ziel der Digitalisierungsstrategie ist es, die bereits bisher umgesetzten und geplanten Projekte mit neuen Ideen in ein Gesamtkonzept zu bringen, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen und die Stadt Winnenden bis 2025 zu einer „Future Community“ weiterzuentwickeln.

Online-Beteiligung

Für diese Maßnahme hat die Stadt Winnenden am 3. Mai 2018 eine Förderzusage des Ministeriums für Inneres, Digitales und Migration Baden-Württemberg in Höhe von 40.000 € erhalten. In einem ersten Schritt wird derzeit mit Unterstützung der GT-Service GmbH der IST-Zu-

Zukunftskonferenz

Die Ergebnisse sollen dann in einer „Zukunftskonferenz“ am 12. September um 18 Uhr im Rathaus vorgestellt werden. In dieser öffentlichen Veranstaltung sollen unter Beteiligung der Bürgerschaft und von Vertretern aus Wirtschaft und weiteren Bereichen drei Bereiche als Schwerpunkte der Digitalisierungsstrategie ausgewählt werden. Anschließend sollen - weiterhin unter Beteiligung interessierter Bürger und von Vertretern aus Wirtschaft und weiteren Bereichen - konkrete Maßnahmen und Ziele für die Digitalisierungsstrategie erarbeitet werden. Diese Vorschläge sollen Anfang 2019 dem Gemeinderat vorgestellt und dort beraten werden. Abschluss des Projekts ist dann der Beschluss der Digitalisierungsstrategie durch den Gemeinderat.

Auch nach der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie soll eine regelmäßige Evaluation und Dokumentation des Stands der Digitalisierung in den einzelnen Bereichen und damit eine Fortschreibung erfolgen.

Damit ein repräsentatives Meinungsbild erreicht werden kann, hoffen wir auf eine rege Beteiligung an der Online-Umfrage. Diese erreichen Sie auf der städtischen Homepage unter www.winnenden.de/digitalisierung.

Zukunftskonferenz - digitale Strategie für Winnenden



Impulsvortrag durch Franz-Reinhard Habel.

(Foto: Stadt Winnenden)



Rege Mitarbeit bei dem Themencafé „Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit & Tourismus“, geleitet von Timm Hettich, Geschäftsführer des Vereins Attraktives Winnenden.

(Foto: Stadt Winnenden)

Als eine von 40 Kommunen im Land hat Winnenden vom Land-Baden-Württemberg einen finanziellen Zuschuss von 40.000 Euro zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie erhalten. Daher fand nun zusammen mit der Gt-service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg eine Zukunftskonferenz zur Digitalisierung im Rathaus Winnenden statt. Unter dem Motto „Miteinander verbunden“ sammelten rund 60 interessierte Teilnehmer erste Antworten auf die Frage, wie die Digitalisierung in verschiedenen Lebensbereichen positiv gestaltet werden kann.

Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass für alle Bürgerinnen und Bürger hiermit wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden und ermunterte zu intensiver Arbeit in den einzelnen Arbeitsgruppen. In einem spannenden Impulsvortrag gab Franz-Reinhard Habel, einer der Vordenker der Digitalisierung in Deutschland, einen faszinierenden Ausblick, welche Veränderungen die Digitalisierung mit sich bringen wird. Als best-practice-Beispiel stellte sich ein junges Start-up-Unternehmen vor und zeigte, wie bereits bei der Abfallwirtschaft mit Hilfe der Digitalisierung gearbeitet wird.

Für den praktischen Teil fanden sich die Zuhörer in sechs Themencafés zusammen: a) Bildung, Betreuung, Kultur & Sport; b) Infrastruktur; c) Politik und Verwaltung; d) Bauen, Technik, Umwelt & Mobilität; e) Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit & Tourismus; f) Soziales, Gesundheit und behinderte Menschen. Dort wurden Ideen gesammelt, wie Digitalisierung nützlich eingesetzt werden kann. Im Rahmen der an-

schließenden Diskussion über die Ergebnisse konnten die Teilnehmer auch mittels eines Online-Tools die für sie wichtigen Bereiche bestimmen.

Inzwischen liegen auch die Ergebnisse der vom 26. Juli bis 3. September 2018 durchgeführten Online-Beteiligung zu den gewünschten Bereichen und Prioritäten der Digitalisierung vor. Hier wurde abgefragt, in welchen Bereichen die größten Potenziale durch eine Digitalisierung gesehen werden. Durch die Umfrage, an der sich 127 Personen beteiligt haben, konnte ein gutes Meinungsbild mit vielen interessanten Vorschlägen gewonnen werden. Diese werden in die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie mit einfließen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Online-Beteiligung sind jetzt auf der städtischen Internetseite unter www.winnenden.de/digitalisierung abrufbar.

Da im Rahmen der Umfrage zahlreiche (auch sehr detaillierte oder auf Einzelfälle bezogene) Mitteilungen, Vorschläge und Kommentare eingegangen sind, musste für die Darstellung der wesentlichen Ergebnisse eine Zusammenfassung erfolgen. Es werden jedoch alle Mitteilungen im Rahmen der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie berücksichtigt, ebenso wie die im Rahmen der Zukunftskonferenz am 12. September 2018 gesammelten Vorschläge und Ideen. Sobald die dazu noch notwendigen Auswertungen erfolgt sind, werden die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Die Stadt Winnenden bedankt sich bei allen Teilnehmern sehr herzlich! (hn)

Stadt Winnenden

S i t z u n g s v o r l a g e		Nr. 276/2018
Federführendes Amt: Hauptamt	Erforderliche Protokollauszüge - OB, BM, 10, 14, 20 -	
Vorgang:	AZ:	
Beratungsfolge	Behandlung	Termin
Verwaltungsausschuss	Vorberatung	06.12.2018
Gemeinderat	Beschlussfassung	11.12.2018

Betreff:

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden, Zwischenstand / weiteres Vorgehen

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat nimmt den Zwischenstand und das geplante weitere Vorgehen bei der Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden zustimmend zur Kenntnis. Bei der Erstellung der Digitalisierungsstrategie soll der Schwerpunkt auf folgende Bereiche gelegt werden:

- Verwaltung und Politik
- Bildung und Betreuung
- Infrastruktur

Amtsleiter:	Sichtvermerke (Kurzzeichen/Datum):				
27.11.2018	I	II	III		
Datum / Unterschrift					

S i t z u n g s v o r l a g e	Nr. 276/2018
--------------------------------------	---------------------

Begründung:

Im Rahmen der letztjährigen Haushaltsplanberatungen hat der Gemeinderat 50.000 € für die Erstellung einer Digitalisierungsstrategie im Haushaltsplan 2018 bereitgestellt und für diesen Bereich auch für die folgenden Jahre Finanzmittel vorgesehen. In der entsprechenden Gemeinderatssitzung wurde auch einer Teilnahme der Stadt Winnenden am Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ des Landes Baden-Württemberg zugestimmt. Für die Bewerbung wurde mit Unterstützung der Gt-Service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg ein Konzept zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für die Stadt Winnenden mit dem Titel „Miteinander.verbunden“ erarbeitet. Mit dem Titel soll verdeutlicht werden, dass die Digitalisierung ein großes Potenzial für viele Lebensbereiche bietet und die entsprechenden Möglichkeiten unter Beteiligung und im Dialog mit den Bürgern und weiteren Akteuren wie z. B. aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft Gesundheits- und Bildungswesen ermittelt und priorisiert werden sollen. Ziel der Digitalisierungsstrategie ist dann, die bereits bisher umgesetzten und geplanten Projekte mit neuen Ideen in ein Gesamtkonzept zu bringen, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen. Für diese Maßnahme hat die Stadt Winnenden am 3. Mai 2018 eine Förderzusage des Ministeriums für Inneres, Digitales und Migration Baden-Württemberg in Höhe von 40.000 € erhalten. Die Fördermittel des Landeswettbewerbs "Digitale Zukunftskommune@bw" sind explizit auch für eine externe Beratung bei der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie vorgesehen. Ein entsprechender Auftrag wurde inzwischen der Gt-Service GmbH erteilt. In seiner Sitzung am 26. Juni 2018 (siehe Vorlage Nr. 135/2018) hat der Gemeinderat einem Projektplan für die Erstellung der Digitalisierungsstrategie zugestimmt.

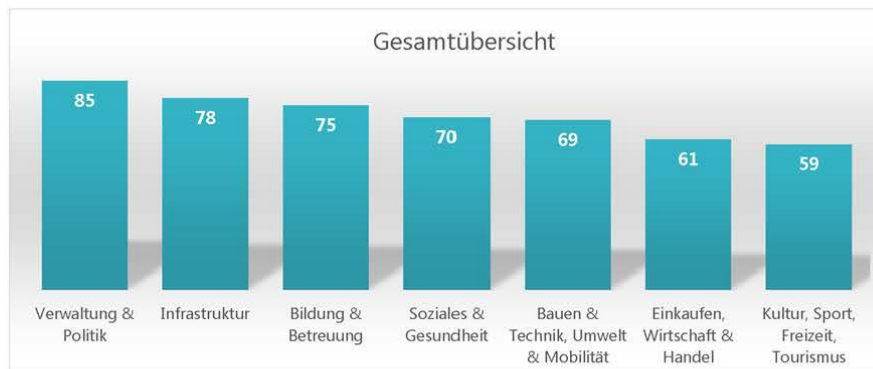
Folgende der der dort genannten Maßnahmen wurden inzwischen durchgeführt:

- Erhebung des IST-Zustands der Digitalisierung durch eine entsprechende Abfrage der Gt-Service GmbH.
- Durchführung einer Online-Umfrage vom 26. Juli bis 3. September 2018 als Bürgerbeteiligung zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie durch die Stadtverwaltung. 160 Personen rufen diese Umfrage auf, 127 Personen nehmen daran teil.
- Veranstaltung einer „Zukunftskonferenz“ am 12. September 2018 im Rathaus zusammen mit der Gt-Service GmbH. In dieser öffentlichen Veranstaltung sammelten rund 60 interessierte Teilnehmer aus Bürgerschaft, Wirtschaft und weiteren Bereichen erste Antworten auf die Frage, welche Möglichkeiten die Digitalisierung in verschiedenen Lebensbereichen eröffnet. Für den praktischen Teil fanden sich die Zuhörer in sechs Themencafés zusammen:
 - Bildung, Betreuung, Kultur & Sport
 - Infrastruktur
 - Politik und Verwaltung
 - Bauen, Technik, Umwelt & Mobilität
 - Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit & Tourismus
 - Soziales, Gesundheit und behinderte Menschen.

Dort wurden Ideen gesammelt, wie Digitalisierung nützlich eingesetzt werden kann.

Im nächsten Schritt sollen jetzt drei Bereiche als Schwerpunkte der Digitalisierungsstrategie ausgewählt werden. Die Ergebnisse der Onlineumfrage (mit 127 Teilnehmern) ergaben hierzu folgendes Bild:

Ergebnisse im Vergleich – Summe aus „Wichtig“ und „Sehr wichtig“ abzüglich „Nicht wichtig“ und „Weniger wichtig“



Eine Abstimmung (von 28 Teilnehmern) über wichtige Lebensbereiche in der Zukunftskonferenz am 12. September 2018 hatte folgendes Ergebnis:

- Verwaltung und Politik (3,7)
- Bildung, Betreuung, Kultur und Sport (3,6)
- Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit und Tourismus (3,0)
- Bauen, Technik, Umwelt und Mobilität (3,0)
- Infrastruktur (2,9)
- Soziales und Gesundheit, behinderte und in der Mobilität eingeschränkte Menschen (2,6)

In der Zusammenfassung beider Ergebnisse ergibt dies folgende Gewichtung:

Lebensbereich	Rang in der Onlineumfrage	Rang in der Zukunftskonferenz	Priorität
Verwaltung und Politik	1	1	1
Bildung, Betreuung	3	2	2
Infrastruktur	2	4	3
Bauen, Technik, Umwelt und Mobilität	5	3	4
Soziales und Gesundheit, behinderte und in der Mobilität eingeschränkte Menschen	4	5	5
Einkaufen, Wirtschaft, Handel, Freizeit und Tourismus, Kultur und Sport	6/7	2/3	5

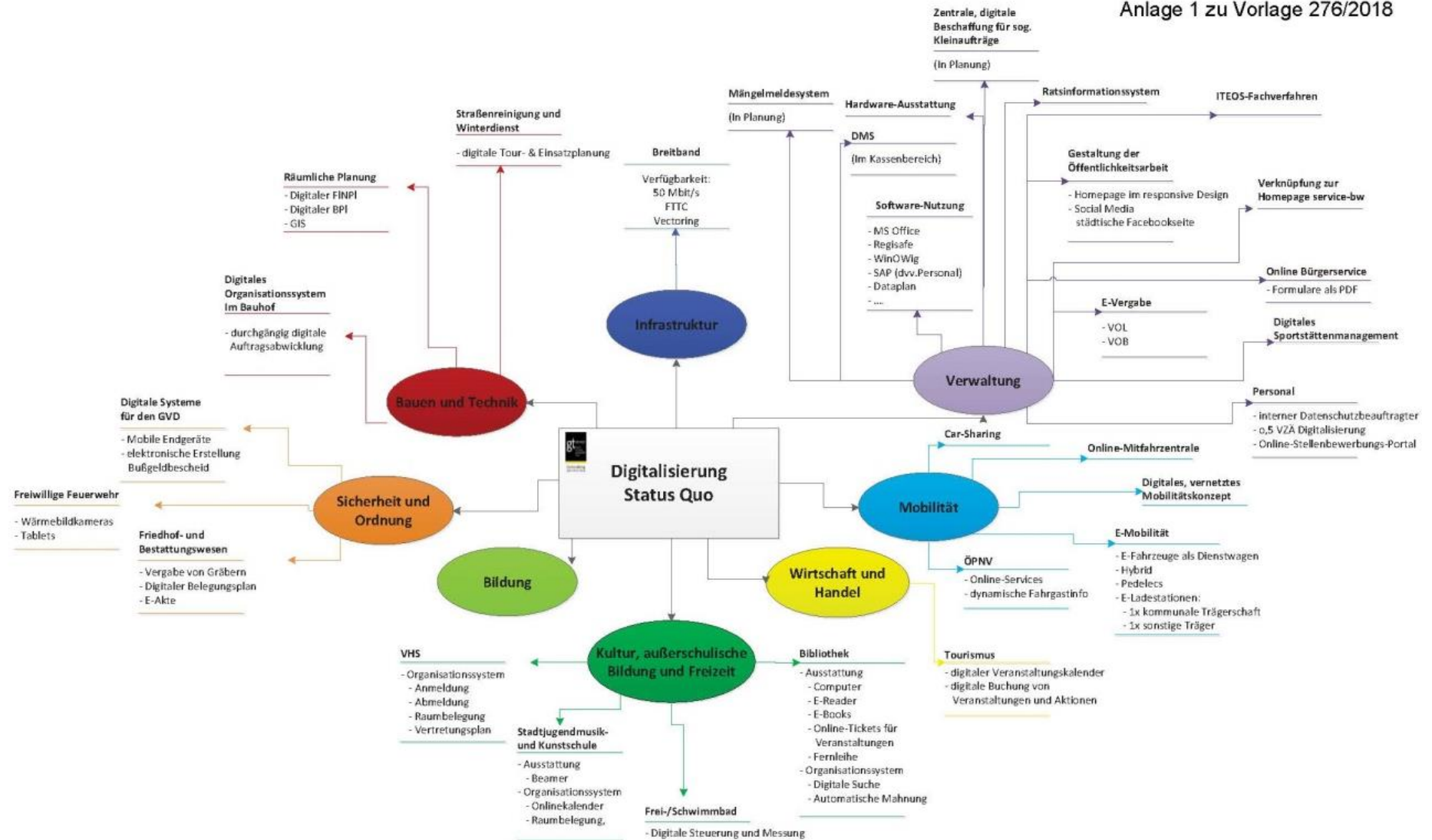
S i t z u n g s v o r l a g e	Nr. 276/2018
--------------------------------------	---------------------

Bevor unter weiterer Beteiligung der Bürgerschaft und Vertretern aus Wirtschaft und weiteren Bereichen Vorschläge für konkrete Maßnahmen und Ziele definiert werden, möchte die Verwaltung **aus dem Gemeinderat als Richtungsentscheidung ein Meinungsbild über die dort priorisierten (drei) Lebensbereiche für die Digitalisierungsstrategie erhalten**, damit deren weitere Entwicklung auf diese Bereiche konzentriert werden kann. Die weitere Beteiligung der Bürgerschaft soll im Rahmen von entsprechenden Workshops am 16. Januar 2019 erfolgen, ein Vorschlag für den Beschluss der Digitalisierungsstrategie soll dann bis zur Sitzung des Gemeinderats am 19. Februar 2019 vorliegen.

Als Beispiele für die in den einzelnen Lebensbereichen möglichen Maßnahmen ist zur schnellen Übersicht eine entsprechende Liste beigefügt. Dort sind auch die im Rahmen der Zukunftskonferenz und der Online-Umfrage eingegangenen Anregungen enthalten (eine Auswertung der Online-Umfrage wurde zudem bereits am 14. September 2019 per E-Mail an alle Stadträte versandt). Weiterhin ist das Ergebnis der Erfassung des Ist-Zustands bei der Digitalisierung durch die Gt-Service GmbH beigefügt.

Anlagen:

- Anlage 1: Ist-Zustand Digitalisierung
- Anlage 2: Liste möglicher Maßnahmen



Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Erläuterung der Abkürzungen in der Spalte Lebensbereich:

BB = Bildung und Betreuung

BTU = Bauen, Technik, Umwelt und Mobilität

I = Infrastruktur

SGB = Soziales und Gesundheit, behinderte und in der Mobilität eingeschränkte Menschen

VuP = Verwaltung und Politik

WFT = Wirtschaft, Handel, Einkaufen, Freizeit und Tourismus

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
1	BB	Digitalisierung Schulen (Ausstattung, WLAN, Breitbandanbindung, Medienentwicklungsplan..)	in Vorbereitung (siehe Gemeinderatsbeschluss vom 22.11.2018)
2	BB	virtuelles Museum	wird geprüft
3	BB	digitales Anmelde- und Vergabeverfahren für Plätze in Kinderbetreuungseinrichtungen (ggf. einschl. Tageseltern) und für das Kinderferienprogramm	wird geprüft
4	BB	Digitalisierung im Bereich der Stadtbücherei beibehalten und ausbauen	Es können bereits digitale Medien online ausgeliehen und heruntergeladen werden (eBooks, eAudios, ePapers und eVideos, auch per App). Weiterhin besteht die Möglichkeit der Ausleihe von E-Readern und es wird der Musik-Streamingdienst „freegal“ zur Nutzung angeboten. Zur Ausleihe kann auch ein Online-Service/Katalog genutzt werden. In der Bücherei steht ein Besucher-PC mit Internetanbindung sowie freies WLAN zur Verfügung.
5	BB	Digitalisierung im Bereich Musikschule und VHS	teilweise vorhanden (Organisationssysteme, Beamer..)
6	BB	Webinare und digitales Klassenzimmer im Bereich der Erwachsenenbildung	Bei der VHS Winnenden werden bereits Webinare (bisher vorwiegend im Bereich EDV, Buchhaltung, Allgemeinbildung) angeboten. Die VHS beteiligt sich auch an sog. Digicircle-Projekten des Landesverbands der Volkshochschulen, zur Entwicklung digital gestützter Bildungsangebote und Veranstaltungen. Zudem ist ein Teil der Unterrichtsräume mit interaktiven whiteboards ausgestattet.

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
7	BTU	Online-Services und dynamische Fahrgastinfo im ÖPNV (ausbauen)	teilweise vorhanden
8	BTU	Car-Sharing	vorhanden (stadtmobil CarSharing)
9	BTU	Digitales, vernetztes Mobilitätskonzept	
10	BTU	Online-Mitfahrzentrale	überörtliche Angebote sind vorhanden
11	BTU	Baustellenmelder	
12	BTU	E-Fahrzeuge als Dienstfahrzeuge, Pedelecs	teilweise vorhanden, Ausbau geplant
13	BTU	E-Ladestationen	teilweise vorhanden, Ausbau geplant
14	BTU	Parkraummanagement	
15	BTU	- Darstellen von Bauabläufen - Energie-Aufklärung - Energie-Dialog	
16	I	digitale Überwachungssysteme für Trinkwasser, Badewasser und Entsorgungseinrichtungen	vorhanden
17	I	digitales Organisationssystem Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	geplant
18	I	Vernetzung von Straßenbeleuchtung u. Nutzung der bestehenden Infrastruktur für E-Ladesäule, WLAN, Parkraummanagement	
19	I	schnellere Internetanschlüsse (für Bürger und Gewerbe), Glasfaseranbindung (FTTB) in allen Stadtteilen	Beitritt der Stadt zum Zweckverband „Breitbandausbau Rems-Murr“ (Beschluss des Gemeinderats vom 22.11.2018) und Kooperation mit der Deutschen Telekom AG mit dem Ziel, den Breitbandausbau mit einem gigabitfähigen Glasfaseranschluss voranzubringen. Die wichtigsten Ziele sind dabei: - Anschluss aller unterversorgten Gebiete < 30 Mbit/s (sogenannte weiße Flecken) an schnelleres Internet (100-200 Mbit/s) bis 2020 - Anbindung aller Gewerbegebiete mit Glasfaser bis 2025 (sonstige Unternehmensstandorte folgen sukzessive bis 2030) - Anbindung aller förderfähigen Schulen mit Glasfaser bis 2025 - Anbindung von 50% aller Privathaushalte in der Fläche mit Glasfaser bis Ende 2025 - Anbindung 90 % aller Privathaushalte in der Fläche mit Glasfaser bis Ende 2030 - Region wird als erste im Bundesgebiet „5G Region“.

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
20	I	Ausbau öff. WLAN	in der Innenstadt vorhanden
21	I	Online-Kundenservice im Bereich der Stadtwerke	wird geprüft
22	SGB	Einführung von digital koordinierter Nachbarschaftshilfe	
23	SGB	Impferinnerung (Arzt)	
24	SGB	Online-Terminvereinbarung Arzt	
25	SGB	Wartezeitoptimierung Arzt	
26		Online-Video-Sprechstunden Arzt	
27	SGB	Übersicht über barrierefreie Veranstaltungsorte, Straßen, Geschäfte, Toiletten	Eine Informationsbroschüre „Barrierefreie Veranstaltungsstätten“ und der Flyer „Nette Toilette“ (mit dem Hinweis auf barrierefreie Toiletten) befindet sich auf der städtischen Homepage
28	SGB	Netzwerke/Plattformen für den Bereich Pflege (workflow: Information, Vermittlung, Rechnung), inkl. Kommunikation; Antragservice in einfacher Sprache Videos in Gebärdensprache	Auf der städtischen Homepage befindet sich ein von der Stadt Winnenden gemeinsam mit Schülern der Paulinenpflege erstelltes Gebärdenvideo, in dem das Programm der Heimattage vorgestellt wird
29	SGB	Angebote für Personen, die wegen der Industrie 4.0 bzw. der Digitalisierung arbeitslos werden bzw. ihre Arbeitsplätze verlieren	Ggf. über VHS?
30	SGB/BTU	digitale Gebrauchtwarensite (non-profit)	Eine Online-Tauschbörse bietet die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Rems-Murr-Kreises an (ist über die städtische Homepage verlinkt)
31	VuP	Elektronischer Sitzungsdienst (Session)	Vorhanden, weiterer Ausbau geplant (interne elektronische Abwicklung per workflow, Ausdehnung auf weitere Gremien)
32	VuP	Rats- und Bürgerinfosystem	Vorhanden

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
33	VuP	Papierlose Ratsarbeit (Mandatos)	Vorhanden, nach der Neuwahl des Gemeinderats 2019 erfolgt die Ausgabe neuer Tablets an die Stadträte und es wird angestrebt, dass möglichst alle Stadträte an der papierlosen Ratsarbeit teilnehmen.
34	VuP	Steuerungscockpit ("Dashboard" mit dem sich Informationen (aus unterschiedlichen Verfahren, z. B. aus finanz+ und anderen Fachanwendungen) übersichtlich darstellen lassen)	wird geprüft
35	VuP	Online-Bewerbung	Vorhanden
36	VuP	Durchgängige elektronische Auftragsabwicklung mit mobiler Auftragsdatenerfassung/ Rapportierung im Bereich Bauhof und Stadtgärtnerei	Vorhanden
37	VuP	Online-Wahl JGR	vorhanden
38	VuP	Elektronische Zeiterfassung und Mitarbeiterportal mit workflow	vorhanden
39	VuP	Responsive design und Vorlesefunktion für städtische Internetseiten	vorhanden
40	VuP	Bürger-GIS für die städtischen Internetseiten	Vorhanden, sukzessiver weiterer Ausbau erfolgt (z. B. Radwege)
41	VuP	City-App (einschl. Mängelmelder) für den städtischen Internetauftritt	geplant
42	VuP	Präsenz der Stadt in den sozialen Medien, z. B. facebook-Auftritt	vorhanden (instagram wird geprüft)
43	VuP	Veranstaltungsmanager (Plattform zur Einladung und elektr. Anmeldung für städtische Veranstaltungen)	wird geprüft
44	VuP	Dokumentenmanagementsystem, e-Akte	Ein DMS wird im Kassenbereich eingesetzt, der verwaltungsweite Einsatz eines DMS und die Einführung der e-Akte werden vorbereitet

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
45	VuP	Digitales Diktieren bzw. Spracherkennung (ggf. auch über Smartphone)	Digitales Diktieren wird eingesetzt, Spracherkennung wird geprüft
46	VuP/SGB	Online-Bürgerservices (einschl. e-payment) soweit möglich auch mit Vorlesefunktion und Spracheingabemöglichkeit	geplant
47	VuP	Einsatz eines Self-Service-Terminals im Rathaus (z. B. für Fotos aber auch für Online-Anträge mittels eID des nPA (da mit Lesegerät ausgestattet))	wird geprüft
48	VuP	Online-Terminreservierung in Verbindung mit neuer Aufrufanlage und Infotainmentbildschirmen im Wartebereich des Rathauses	in Vorbereitung
49	VuP	Online/Video-Sprechstunden, evt. Einsatz von chatbots wie z. B. im Pilotprojekt Kora in Heidenheim. Was ist Kora und was kann sie? „Kora“ steht für Kommunale Rathaus-Assistentin und ist ein sog. Virtual Agent. Bürger können über diesen Virtual Agent Fragen stellen. „Kora“ liefert die Antworten auf Grundlage kognitiver Intelligenz. Kora kann einfache Fragen zum Personalausweis und Reisepass beantworten, wie bspw. "Wie viel kostet ein Personalausweis?". Die Antworten zu den Themen Personalausweis und Reisepass sind Textbausteine aus www.service-bw.de . Darüber hinaus kann Kora auch einfache Fragen zu Öffnungszeiten, Stadtteile, Anfahrtsbeschreibung, Ehrenbürger, Partnerstädte oder zuständige Stellen beantworten. Etwas Chit-Chat (Geplauder) kann sie auch.	Prüfung, ob bestehende Angebote (z. B. auch Videosprechstunde der Rentenversicherung) mit genutzt werden können
50	VuP	Online-Bürgerbeteiligungsportal (z. B. zur Beteiligung mit Vorschlägen und Anregungen an der Aufstellung des städtischen Haushalts (sog. „Bürgerhaushalt“))	

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
51	VuP	e-Vergabe	vorhanden
52	VuP	E(llektronische)-Rechnung	wird geprüft
53	VuP	e-payment (Online-Bezahlung)	wird geprüft
54	VuP	e-post	wird geprüft
55	VuP/BTU	Erweiterung des Baugenehmigungsverfahrens um eine Sachstands Auskunft für Antragsteller und Planverfasser sowie eine elektronische Antragstellung und Fachbehördenbeteiligung	wird geprüft
56	VuP	Ordnungswidrigkeitenverfahren – Online-Anhörung	vorhanden
57	VuP	digitales Bestellsystem/workflow für Beschaffungen (z. B. Bürobedarf)	geplant
58	VuP/SGB	Beitritt zur Nutzung der einheitlichen Behördennummer D 115 (einschl. Gebärdentelefon)	
59	VuP	digitales Gebäudemanagement	
60	VuP	Digitale Touren- und Einsatzplanung bei der Straßenreinigung und im Winterdienst	vorhanden
61	VuP	Robotorrasenmäher	
62	VuP	weitere digitale Technologien im Bereich der räumlichen Planung und Entwicklung (augmented reality)	GIS ist vorhanden
63	VuP	Bürgerkonto	wird geprüft
64	VuP	Informationsportale für die Bürgerschaft	
65	VuP	Digitales Antragswesen im Bereich Sport	
66	VuP	Offenen Bürgerkanal einrichten - von Bürger für Bürger	über Präsenz in den sozialen Medien z. B. facebook?
67	WFT	Digitalisierung im Bereich Freibäder/Eispark: e-ticket, WLAN...	

Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie - Auflistung von vorhandenen Angeboten sowie denkbaren und in der Bürgerbeteiligung vorgeschlagenen Maßnahmen (Stand 26.11.2018)

Lfd. Nr.	Lebensbereich	Maßnahme	Anmerkungen/Erläuterungen/Hinweise
68	WFT	Digitaler Veranstaltungskalender ggf. mit entsprechendem Newsletter und App	auf städtischer Internetseite vorhanden
69	WFT	Digitale Buchung von Veranstaltungen	vorhanden (über entsprechende Plattform)
70	WFT	Alle Tourismus- und Freizeitangebote übersichtlich online darstellen (Auffindbarkeit muss erleichtert werden), Ausflugs- und Wanderangebote sowie Radwege darstellen	
71	WFT	Tourismus - digitale Leitsysteme (Wegeleitsysteme, interaktives Gästeinformationssystem?)	
72	WFT	Wirtschaftsförderung - start-ups, Existenzgründerzentrum	Angebot der IHK ist vorhanden
73	WFT	Wirtschaft - einheitliches Bezahlungssystem, Einführung e-payment - Moderation, Unterstützung Internetauftritt und neue Medien - Jobbörse Winnender Unternehmen (freie (Ausbildungs-) Stellen) - Digitalisierung Winnocard	Der VAW übernimmt für seine Mitglieder einen Teil der Kosten, die für Schulungen und Kurse zu Internetauftritten und neuen Medien entstehen. Eine Jobbörse gibt es bereits unter „Rems-Murr-Jobs“. Die Digitalisierung der Winnocard ist geplant, ebenso des Winnender Geschenkgutscheins.
74	WFT	lokaler Online-Marktplatz (ggf. mit Bestellmöglichkeit und Lieferservice)	wird geprüft

„Miteinander.verbunden“ - eine Digitalisierungsstrategie für Winnenden

Was wünschen sich die Winnender Bürgerinnen und Bürger beim Thema Digitalisierung in und für Winnenden? Beim Digitalisierungsworkshop, am 16. Januar 2019, diskutierten rund 50 interessierte Winnender zu den Themenschwerpunkten „Verwaltung & Politik“, „Bildung & Betreuung“ und „Infrastruktur“. Am Ende des Abends wurde deutlich, dass eine City-App, digital gut ausgebildete Lehrer und ein Verkehrslitsystem ganz oben auf der Prioritätenliste stehen.

Der Workshop mit Beteiligung der Bürgerschaft war der nächste Schritt zur Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie für Winnenden. Bereits im letzten Jahr hatte sich die Stadt Winnenden mit Unterstützung der Gt-Service GmbH des Gemeindetags Baden-Württemberg um Fördermittel für die Erstellung einer Digitalisierungsstrategie beim Ministerium für Inneres, Digitales und Migration beworben. Mit der Förderzusage im Mai 2018 in Höhe von 40.000 Euro fiel dann der offizielle Startschuss für das Projekt „Miteinander.verbunden“. Der Projektplan beinhaltet als ersten Schritt eine Online-Umfrage als Bürgerbeteiligung. Knapp 130 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Umfrage teil. Die Auswertung der Umfrage und die am 12. September 2018 veranstaltete Zukunftskonferenz hatten zum Ergebnis, dass in Winnenden besonders bei den drei Themenschwerpunkten „Verwaltung & Politik“, „Bildung & Betreuung“ und „Infrastruktur“ Handlungsbedarf besteht.

Maßnahmen wurden festgelegt und priorisiert

In den drei Workshops, geleitet von Christopher Heck von der Gt-Service GmbH, Franz-Reinhard Habbel, der als Vordenker der Digitalisierung in Deutschland gilt, sowie Franz Stägel, stellvertretender Hauptamtsleiter, wurde rege diskutiert und überlegt. Besonders viele Ideen und Vorschläge hatten die Teilnehmer im Bereich „Bildung & Betreuung“. Neben der allgemeinen digitalen Ausstattung an Schulen, hatte auch das Thema digital gut ausgebildete Leh-



Franz Reinhard Habbel im Austausch mit den Teilnehmern des Workshops zu „Bildung & Betreuung“.
Foto: Stadt Winnenden

rer und Lehrerinnen oberste Priorität. Werden die Kinder den Lehrkräften im digitalen Bereich immer einen Schritt voraus sein? Muss die Schule jeden digitalen Schritt mitgehen? Auch die Frage inwieweit digitale Medien und Roboter bereits im Kindergarten Einzug erhalten sollen wurde angeregt diskutiert. Angesprochen wurden auch Themen wie ein virtuelles Stadtmuseum und praktische Lösungen, wie eine Vertretungsplan-App oder Online-Krankmeldungen.

Bürger wünschen sich City-App

Beim Workshop zum Schwerpunkt „Verwaltung & Politik“ wurde der Wunsch nach einfacherer und schnellerer Kommunikation mit der Stadtverwaltung deutlich. Online-Verwaltungsdienste, wie das Beantragen eines Reisepasses oder das Ausfüllen und Absenden von Formularen sollte in Zukunft digital möglich sein. Zudem regten die Teilnehmer an, dass sie Informationen zukünftig nicht mehr aktiv auf zum Beispiel der Homepage suchen möchten, sondern diese an Hand von Push-Nachrichten regelmäßig erhalten wollen. Dabei kam auch der Vorschlag nach einer City-App

oder sogenannten Chat-Bots auf, bei denen Bürger gezielt Fragen stellen können und Antworten auf das Mobiltelefon bekommen. Diskutiert wurden außerdem die Vor- und Nachteile eines Bürgerbeteiligungsportals. Bürgerinnen und Bürger hätten darüber die Chance, sich zu einem Anliegen zu äußern und ihre Meinung kund zu tun. Auch das Thema leichte Sprache bzw. Mehrsprachigkeit auf der Homepage oder bei Online-Formularen wurde angeregt.

Verkehrslitsysteme und Baustellenmelder

Im Bereich „Infrastruktur“ fiel besonders häufig der Begriff Verkehr. Dass das Auto auch heute noch ein sehr wichtiges Fortbewegungsmittel ist, machte der Wunsch nach einem Parkraummanagement und Baustellenmelder deutlich. An oberster Priorität stand aber ein Verkehrslitsystem, dass auch die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn beinhalten sollte. Angeregt diskutiert wurden außerdem die sogenannte digitale Teilhabe und die Barrierefreiheit im Internet. Auch die Sicherheit durch zum Beispiel sensorische Absicherungen und versenkbare Poller stand auf der Agenda.



Die Teilnehmer stellten sich die Frage: Welche Maßnahme hat oberste Priorität?
Foto: Stadt Winnenden

Regelmäßige Fortschreibung der Strategie

Die Ergebnisse dieser Bürgerbeteiligung werden nun geprüft und entsprechend in die Digitalisierungsstrategie eingebunden. Dem Gemeinderat soll in der Februar-Runde ein Vorschlag zur Beschlussfassung der Strategie vorgelegt werden. Damit unterstützt der Gemeinderat den gemeinsam erarbeiteten Weg und stellt die Weichen für eine digitale Zukunftskommune.

Die Stadtverwaltung bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmern für die Teilnahme, Ideen und Anregungen. Eine regelmäßige Fortschreibung ist selbstverständlich, ebenso eine kontinuierliche Information des Gemeinderats und der Bevölkerung zum Stand der Umsetzungen. (er)